

cavendish1605

Wirklich glücklich ...

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Rose und Scorpius sind nicht füreinander bestimmt.

Bereits ihre Eltern haben sich gehasst, warum sollte es bei den Kindern anders sein?

Doch die Liebe geht manchmal merkwürdige Wege.

Vorwort

Ich bin der Meinung, dass es viel zu wenig Stories über mein zweites Lieblingspairing gibt. Also habe ich mir gesagt, dass ich es ändern muss.

Hier nun das Ergebnis.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11
12. Kapitel 12
13. Kapitel 13
14. Kapitel 14
15. Kapitel 15
16. Kapitel 16
17. Kapitel 17
18. Kapitel 18
19. Kapitel 19
20. Kapitel 20

Kapitel 1

Kapitel 1

Ron schenkte ihnen keine Beachtung mehr. Er suchte Harrys Blick und nickte verstohlen zu einer etwa fünfzig Meter entfernten Stelle hin. Der Dampf hatte sich für einen Moment gelichtet und vor dem wabernden Nebel hoben sich deutlich die Umrisse dreier Menschen ab. „Schau, wer da ist.“ Draco Malfoy stand dort, mit Frau und Sohn, in einem dunklen Mantel gehüllt, der bis zur Kehle zugeknöpft war. Seine Stirn wurde schon etwas kahl, was das spitze Kinn noch deutlicher hervorhob. Sein Junge, der ebenfalls neu in die Schule kam, ähnelte Draco ebenso sehr, wie Albus Harry ähnelte. Draco bemerkte, dass Harry, Ron, Hermine und Ginny ihn anstarrten, worauf er kurz nickte und sich wieder abwandte. „Das ist also der kleine Scorpius“, sagte Ron mit leiser Stimme. „Pass bloß auf, dass du ihn in jeder Prüfung schlägst, Rosie. Gott sei Dank hast du den Grips deiner Mutter geerbt.“ „Ron, um Himmels willen“, sagte Hermine, halb streng, halb belustigt. „Hetz sie doch nicht gegenseitig auf, noch ehe sie mit der Schule angefangen haben!“ „Du hast Recht, tut mir leid“, sagte Ron, konnte es sich jedoch nicht verkneifen, hinzuzufügen: „Sieh aber zu, dass du dich nicht allzu sehr mit ihm anfreundest, Rosie. Großpapa Weasley würde es dir nie verzeihen, wenn du einen Reinblüter heiraten würdest.“

Diese Worte, die ihr Vater ihr gesagt hatte, hallten noch lange in Rose' Kopf nach. Sie spürte, dass sie von ihrem Vater nicht einfach nur dahingesagt worden waren, sondern mehr Bedeutung hatten, als er ihnen geben wollte. Malfoy ... der Name sagte ihr etwas, doch sie konnte sich nicht daran erinnern, dass ihre Eltern, Onkel Harry oder Tante Ginny ihn benutzt hatten. Wahrscheinlich hatte sie den Namen irgendwann einmal in einem Buch gelesen. Leider konnte sie sich nicht daran erinnern, in welchem Zusammenhang sie ihn gelesen hatte. Rose nahm sich vor, dies sofort in der Bibliothek nachzulesen. Sie strahlte, denn immerhin hatte sie nun einen guten Grund so schnell wie möglich in die Bibliothek zu gehen. Rose wusste zwar, dass Al sich deswegen wieder über sie lustig machen würde, doch das störte sie nicht im Geringsten. Sie war es gewohnt von ihren Mitschülern wegen ihres Fleißes und ihrer Wissbegierde ausgelacht zu werden. Doch dieser Preis erschien ihr sehr gering. Hatte sie doch im Gegenzug nur die besten Noten und diese waren für sie die Schlüssel zur Welt. Rose war es gewohnt, die Beste zu sein. Nur wenige konnten ihr von Zeit zu Zeit das Wasser reichen, doch einen würdigen Gegner, an dem sie sich messen konnte, hatte sie noch nie kennen gelernt.

Rose war so in Gedanken, dass sie gar nicht merkte, wie die Tür zu dem Abteil aufging, dass sie sich zusammen mit ihrem Cousin Albus ausgesucht hatte. Ein Junge mit blondem Haar und einem unergründlichen Lächeln auf dem Gesicht steckte seinen Kopf herein. „Ist hier noch ein Platz frei?“ wollte er wissen. Nachdem Albus bejaht hatte, half er dem blonden Jungen seinen Koffer auf das Gepäcknetz zu hieven. Sie saßen kam, da fragte der Junge nach ihren Namen. Als er hörte, dass er mit Rose Weasley und Albus Severus Potter in einem Abteil saß, verschwand das Lächeln aus seinem Gesicht und seine Mine wurde steinern. Mit den Worten „Dann ist dies wohl doch nicht das richtige Abteil für mich“, stand er auf, holte seinen Koffer und wollte das Abteil verlassen. Al schaute völlig irritiert in das neugierige Gesicht von Rose und stammelte „Warum?“. „Warum?“ öffte ihn der blonde Junge nach. „Weil mein Name Scorpius MALFOY ist. Darum. Das dürfte wohl genug erklären.“ Mit diesen Worten war Scorpius auch schon aus dem Abteil verschwunden.

Rose und Al sahen sich verblüfft an. „Was war das denn für ein komischer Typ?“ wunderte sich Al. Rose zuckte nur mit den Schultern und vertiefte sich in ein mitgebrachtes Buch. „Hogwarts - die neue Geschichte“ Ihre Mutter hatte es ihr am Morgen geschenkt und sie hatte sich schon so sehr darauf gefreut, es endlich lesen zu können. Doch nun saß sie in ihrem Abteil und war nicht ganz bei der Sache. Immer wieder kehrten ihre Gedanken zu den Worten ihres Vaters und zu dem merkwürdigen Abgang von Scorpius zurück. Ihr Vater bat sie mehr oder weniger indirekt, keinen engen Kontakt zu Scorpius aufzubauen und Scorpius selbst wich von sich aus einem Kontakt aus. Leider konnte Rose ihn nicht fragen, denn dass Scorpius mehr wusste, als sie, dass war ihr in diesem Moment völlig klar. Sie schwor sich, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen und sie ahnte, dass die Antwort in dem Buch stand, dass sie von ihrer Mutter geschenkt bekommen hatte. Also vertiefte sie sich in die Geschichte Hogwarts und war, als der Zug am Zielbahnsteig ankam schon kurz vor dem Beginn des letzten Krieges gegen Voldemort angekommen. Doch bisher hatte sie nichts erkennen

können, was das Geheimnis lüften würde. Der Zug fuhr auf den Bahnsteig ein und Rose packte schweren Herzens das Buch ein. Sie wusste, dass sie nun erst im Bett weiter lesen konnte.

Wie ein eiserner, fester Ring legte sich plötzlich die Angst wieder um sie. Als Rose eine Essenspause gemacht hatte, hatten Albus und sie sich wie schon so oft über die bevorstehende Einteilung auf die Häuser unterhalten. Rose war sehr aufgeregt. Es war sehr wahrscheinlich, dass sie nach Gryffindor kam, zusammen mit Albus, schließlich waren alle vier Elternteile ebenfalls in Gryffindor gewesen, doch genauso gut konnte es auch sein, dass Rose in Ravenclaw landen würde. Immerhin hatte sie den Grips ihrer Mutter geerbt, allerdings war sie sich nicht so sicher, ob sie auch den Mut ihrer Eltern geerbt hatte. Rose wusste zwar nicht viel über die Rolle, die ihre Eltern im Kampf gegen Voldemort gespielt hatten, aber sie wusste genug, dass ihr klar war, dass ihre Eltern als Teenager viel Mut beweisen mussten und sich jeder Aufgabe gestellt hatten. Albus hingegen befürchtete, dass er nach Slytherin kam, wenngleich Rose auch nicht wusste, warum er diese Befürchtung hatte. Slytherin hatte in den Jahren nach Voldemorts Tod zwar an Ansehen und Macht verloren, dennoch wusste man, dass der Gedanke Slytherins in seinen Bewohnern weiterlebte, auch wenn die ihn nicht mehr offen praktizieren konnten.

Kapitel 2

Kapitel 2

Nachdem sie am Bahnsteig Hagrid begrüßt hatten, gelangten Al und Rose mit den Booten nach Hogwarts und warfen einen ersten Blick auf das imposante Schloss. Rose war sprachlos. So wunderschön und dennoch ehrwürdig hatte sie es sich in ihren kühnsten Träumen nicht vorgestellt - und doch wurde es von dem Eindruck, den die große Halle auf Rose machte, noch übertrumpft. Wie in Trance nahm sie wahr, wie Albus aufgerufen wurde und zu seiner Freude dem Haus Gryffindor zugeteilt wurde. Dann hörte sie ihren Namen und sie bewegte sich langsam auf den sprechenden Hut zu. Plötzlich war sie vollkommen klar. Dieser schäbige Hut sollte über ihre Zukunft entscheiden und sie eventuell von ihren Freunden und ihrer Familie trennen - nein, das würde sie nicht zulassen. Entschlossen trat sie dem Hut entgegen und setzte sich auf den Stuhl. Der Hut grübelte und sie merkte wohl, dass er mit dem Gedanken Ravenclaw spielte, doch schließlich teilte er mit, dass ihm heute noch nicht soviel Entschlossenheit und Wille begegnet wäre und verkündete zu Rose' Erleichterung als Ergebnis Gryffindor.

Da nun alle Nervosität von Rose abgefallen war, verfolgte sie die übrige Einteilung mit großem Interesse. Erstaunt stellte sie fest, wie ein Raunen durch den Saal und ein Ruck durch die Bewohner des Hauses Slytherin ging, als Scorpius Malfoy aufgerufen wurde. Hoherhobenen Hauptes und mit festem Schritt ging der blonde, elfjährige Junge auf den sprechenden Hut zu. Dieser rief nach nur kurzer Bedenkzeit, die man allerdings kaum wahrnehmen konnte, das Ergebnis Slytherin entgegen. Scorpius grinste schief und Rose hatte den Eindruck, dass er kurz in ihre Richtung geblickt hatte und sich dabei ihre Blicke für eine Sekunde berührten. Rose war irritiert, aber zumindest war sie in der Annahme gefestigt, dass sie die Antwort auf diese Frage wirklich in dem geschenkten Buch finden würde.

Kaum war die Einteilung auf die Häuser erledigt, erschienen wie von Elfenhand die wunderbarsten Köstlichkeiten auf den Tischen und Rose merkte, wie hungrig sie eigentlich war. Nach dem Essen beeilte sich Rose damit, ihre Sachen auszupacken, verzichtete darauf, ihre Mitschülerinnen aus dem gleichen Schlafsaal kennen zu lernen und vertiefte sich in ihr Buch. Sie bemerkte gar nicht, wie die anderen Mädchen sofort zu tuscheln anfangen und über sie lachten. Bereits am ersten Abend hatte Rose den Eindruck eines Bücherwurms hinterlassen, der kein Interesse an Kontakt hatte - und sie hatte es noch nicht einmal bemerkt.

Rose las bis tief in die Nacht hinein in ihrem neuen Buch und machte viele wichtige Erkenntnisse. Sie erfuhr nicht nur die konkreten Zusammenhänge über den Krieg gegen Voldemort, sondern sie erfuhr auch, dass es letztendlich ihre Eltern und Onkel Harry gewesen waren, die die Horkruxe gefunden und zerstört hatten und damit die Zaubererwelt gerettet hatten. Als Rose die nächste Seite umblätterte, durchfuhr sie ein kleiner Schauer. Die nächste Überschrift lautete: „Zauberer, die auf der Seite Lord Voldemorts kämpften“. Es folgten die Namen von allen Todessern. Hinter ihren Namen war vermerkt, ob sie tot oder in Askaban eingesperrt waren. Die Liste las sich wie ein Lexikon über reinblütige Familien. In der Mitte der Liste stieß Rose auf den Namen, nach dem sie gesucht hatte. Genauer gesagt fand sie den Namen dreimal. Hinter Lucius Malfoy war vermerkt, dass dieser zu lebenslanger Haft in Askaban verurteilt war und hinter Narcissa Malfoy stand geschrieben, dass sich diese kurz nach ihrer Verurteilung selbst das Leben genommen hatte. Draco Malfoy hingegen war nach fünf Jahren Haft in Askaban freigelassen worden, da er bei Begehen der Tat noch sehr jung gewesen war.

Rose dachte nach. Draco Malfoy war Scorpius' Vater. Außerdem war er der einzige bekennende Todesser von damals, der sich auf freiem Fuß befand. Wahrscheinlich war Scorpius in den vergangenen elf Jahren im Sinne der Todesser erzogen worden. Schließlich hatte der Hut bei der Einteilung in die Häuser auch keinerlei Zweifel gehabt. Rose konnte nun beruhigt das Buch weglegen, hatte sie doch das Geheimnis gelöst. Vor dem Einschlafen fasste sie noch den Entschluss, dass sie den Rat ihres Vaters befolgen wollte. Sie würde Scorpius Malfoy so gut es nur ging aus dem Weg gehen. Schließlich wollte sie mit Todessern nichts zu tun haben. Außerdem dämmerte ihr, dass ihre Eltern und Draco in der Schule wohl nicht die besten Freunde gewesen waren und später im Krieg gegen Voldemort mussten sie sogar erbitterte Feinde gewesen sein. Nein, guten Kontakt zu Scorpius, das konnte sie ihren Eltern nicht antun. Dennoch kam sie nicht umhin, dass ihre letzten Gedanken an diesem Tag Scorpius Malfoy gehörten.

Kapitel 3

Kapitel 3

Bereits am nächsten Tag wurde es Rose sehr deutlich, wie schwer es sein würde, Scorpius Malfoy nicht zu beachten. Bereits bei der Stundenplanvergabe stand fest, dass in diesem Jahr die Slytherins und die Gryffindors zusammen unterrichtet wurden. Dies bedeutete, dass Rose jeden Tag mindestens sechs Stunden mit Scorpius Malfoy in einem Raum sitzen würde. Sie war sich allerdings sicher, dass sie ihn weitestgehend ignorieren könnte, denn sie wollte sich ja auf den Unterricht konzentrieren und mit ihren Leistungen vor den Lehrern brillieren. Diese Aufgabe hatte ihr ihre Mutter erteilt, schließlich war sie die Tochter von Hermine Granger, die das beste Examen gemacht hatte, das Hogwarts in den letzten hundert Jahren vergeben hatte. So schrieb Rose eifrig mit, wenn die Lehrer etwas sagten und meldete sich bei jeder Frage, die sie stellten. Sie bemerkte schnell, dass sie eine bessere Auffassungsgabe und ein besseres Hintergrundwissen hatte, als die anderen Schüler in der Klasse, allerdings merkte sie auch, dass es noch eine weitere Ausnahme gab. Auch Scorpius Malfoy beteiligte sich rege am Unterricht und gab durchaus qualifizierte Antworten. Ein paar Mal passierte es sogar, dass er etwas zu Rose' Antwort ergänzen konnte. Umgekehrt gelang es Rose allerdings auch seine Antworten zu vervollkommen, was sie wieder ein wenig beruhigte. Immer wieder begegneten sich die Blicke von Scorpius und Rose, doch seine Blicke waren für Rose unergründlich. Das Lächeln aus seinen Augen, das sie bei der ersten Begegnung wahrgenommen hatte, war verschwunden und einer unergründlichen Weite im Blick gewichen. Eines Abends erwischte sich Rose dabei, wie sie sich Scorpius Augen ins Gedächtnis rief und ihr dabei das Wörtchen „schön“ durch den Sinn ging. Erschrocken versuchte sie sofort an etwas anderes zu denken.

Hinsichtlich sozialer Kontakte hatte Rose bereits am ersten Abend die Weichen gestellt und war ein wenig auf einem Abstellgleis gelandet. Bei den Mädchen aus ihrem Jahrgang war sie als Bücherwurm verschrien und auch ihr Kontakt zu Albus war nicht ganz so eng, wie sie es sich erhofft hatte. Zwar verbrachte er einige Zeit mit seiner Cousine, aber er war auch sehr oft mit seinen neuen Freunden auf dem Quidditchfeld. Sein großes Ziel war es, Sucher zu werden, genauso wie sein Großvater, sein Vater und sein älterer Bruder James, der aktuell Sucher von Gryffindor war und im kommenden Schuljahr wohl Kapitän des Teams werden würde. Rose wäre sehr einsam gewesen, wenn da nicht die Bücher in ihrer heiß geliebten Bibliothek gewesen wären und nicht zuletzt auch die Bemühungen, Scorpius Malfoy aus dem Weg zu gehen. Rose verbuchte es als Erfolg, dass er und sie im gesamten ersten Schuljahr kein einziges Wort miteinander gewechselt hatten. Am Ende des zweiten Schuljahres musste sie sich eingestehen, dass er ihr einmal ihren heruntergefallenen Zauberstab aufgehoben hatte, woraufhin sie höflich sein musste und sich bedankte und er wiederum zu ihrem Ärger nur nickte.

Im dritten Schuljahr änderte sich Rose' Situation als Einzelgängerin ein wenig, denn nun kamen ihr Bruder Hugo und ihre Cousine Lily nach Hogwarts. Nachdem klar war, dass auch die Beiden nach Gryffindor kamen, freute sie sich sehr auf die Gespräche mit Lily, denn die Cousinen verstanden sich ausgezeichnet. Nun gesellte sich auch immer häufiger Al zu ihnen. Seine Begeisterung für Quidditch hatte stark nachgelassen seit ihm klar geworden war, dass er das Talent seiner Eltern nicht geerbt hatte. Zu seinem Entsetzen stellte sich Lily allerdings sehr gut auf dem Besen an und James überlegte, ob er sie nicht zu seiner Ersatzspielerin ernennen sollte.

Kapitel 4

*Hey, ich habe meine ersten Kommiss!! *g**

*Wer weiß, vielleicht kommen ja noch welche dazu? *lg**

Kapitel 4

Rose konnte den ganzen Rummel um Quidditch nicht verstehen. Für sie war es ein roher und brutaler Wahnsinn, der nichts mit Sport zu tun hatte. So ging sie zu Beginn ihres vierten Jahres in Hogwarts eigentlich nur zum Quidditchspiel Gryffindor gegen Slytherin, weil Lily sie darum gebeten hatte, ihr beizustehen. Lily flog sehr gut, hatte aber dennoch, laut Al, keine Chance gegen den Sucher der Slytherins. Während Al dies sagte, grinste er Rose amüsiert an und bekam von Rose einen fragenden Blick, woraufhin Al nur erwiderte, ob sie ihn denn wirklich nicht gesehen hätte oder ob sie ihn nur wie üblich versuchen würde zu ignorieren. Rose Blick ging zu dem Sucher der Slytherins und blickte genau in Scorpius graue Augen. Rose war so perplex, dass sie nicht wie üblich ihren Kopf sofort abwendete, sondern einfach weiter in seine Augen blickte. Auch Scorpius hielt ihrem Blick stand und unterbrach ihn erst, als er weiterspielen musste. Albus grinste breit und biss sich auf die Lippen, als er Rose wütenden Blick bemerkte.

Er hatte jedoch Glück. Normalerweise hätte ihm Rose eine Predigt gehalten, doch dieses Mal wurde ihre Aufmerksamkeit auf ein Gespräch gelenkt, das eine Reihe hinter ihr stattfand. Sie erkannte die Stimmen von Larissa und Wendona aus dem fünften Schuljahr aus Gryffindor. „Da, Larissa, ich habe es dir doch gesagt, er steht auf mich, Scorpius Malfoy steht auf mich. Er hat mich schon wieder angesehen ... mindestens drei Minuten ... und das während des Spiels. Er ist sicher verliebt in mich. Mensch, Larissa, ich kann mein Glück gar nicht fassen. Scorpius Malfoy ist mit Abstand der bestaussehende Junge der ganzen Schule. Er ist zwar ein Slytherin und noch sehr jung, aber irgendwie ist er doch auch wieder cool. Er strahlt so etwas Geheimnisvolles und Gefährliches aus. Ich frage mich, wie es wäre, ihn zu küssen. Es muss wundervoll sein, von Scorpius Malfoy geküsst zu werden.“ Dieser letzte Satz war zuviel für Rose. Ihr wurde ganz plötzlich speiübel und sie rannte weg.

Kurz nach ihr traf ein völlig irritierter Al im Gemeinschaftsraum von Gryffindor ein. Als er zu Atem gekommen war, fragte er Rose, warum sie sich so komisch verhalten würde. „Rose, was ist los. Zuerst mache ich dich auf Malfoy aufmerksam, dann blickt ihr euch stundenlang in die Augen und dann läufst du einfach so weg. Was soll das? Was willst du von diesem Typen? Er redet doch noch nicht einmal mit dir.“ Woraufhin Rose bestimmt antwortete: „Falsch, es ist nicht so, dass er nicht mit mir redet, ich rede nicht mit ihm. Das ist der feine Unterschied. Dad hat mir an unserem ersten Tag hier in Hogwarts den Tipp gegeben, dass ich mich von ihm fernhalten soll. Du hast ja gesehen, wie er im Zug reagiert hat. Für beides gibt es einen guten Grund. Dir sagt doch bestimmt der Begriff Todesser etwas. Scorpius gesamte Familie besteht aus Todessern und er wäre mit Sicherheit auch einer, wenn es sie noch organisiert geben würde. Mit solchen Leuten will ich nichts zu tun haben. Sie sind unsere Feinde und mir ist einfach nur speiübel geworden, weil ich heute Morgen etwas Falsches gegessen habe. Nur zu schade, dass ich jetzt nicht gesehen habe, wie Lily gegen Malfoy gewonnen hat. Eine richtige Klatsche hätte er verdient.“ Al erwiderte nur achselzuckend: „Lily wird wahrscheinlich nicht gegen ihn gewinnen können und ganz abgesehen davon, kann ich nur darüber lachen, wie sehr du dich darum bemüht mir zu erklären, wie unwichtig er für dich ist. Wenn er dir wirklich so unwichtig wäre, dann würdest du nicht soviel über ihn nachdenken und das, obwohl du ihn eigentlich doch gar nicht kennst.“ Mit diesen Worten drehte sich Al um und ließ eine ziemlich nachdenkliche Rose im Gemeinschaftsraum allein.

Al hatte schon Recht. Sie wollte, dass ihr Scorpius gleichgültig war. Sie wollte ihn ignorieren, aber dennoch war es eine Tatsache, dass Scorpius diejenige Person war, über die sie am meisten nachdachte. Jede Bemerkung von ihm im Unterricht machte Rose nachdenklich, denn seine Gedankengänge waren gut strukturiert und er stellte logische Fragen zu den Sachverhalten und Rose liebte es, darüber nachzudenken.

Wie oft war sie nach dem Unterricht noch in die Bibliothek gegangen, um Antworten auf Scorpius' Fragen während des Unterrichts zu erhalten und wie oft war es ihr dabei passiert, dass sie auf Scorpius traf, der genau die gleiche Idee gehabt hatte. Manchmal ertappte sie sich sogar bei dem Gedanken, dass sie es bedauerte, dass Scorpius so war, wie er war, denn vom Grundsatz her hätten sie sich sehr gut verstehen können. Rose vergaß dabei allerdings völlig, dass sie eigentlich gar nicht wusste, wie er war. Sie hatte sich im Laufe der drei Jahre, die sie nun schon in Hogwarts war ein Bild von Scorpius zurechtgelegt von dem sie überzeugt war, dass es zutraf. Es war das Bild eines angehenden dunklen Magiers, der zu seinem eigenen Vorteil über Leichen gehen würde. Die Fähigkeit etwas für andere zu empfinden sprach Rose ihm ab. Auch die anderen Mädchen, mit denen er sich reihenweise traf, dienten nur seinem Vergnügen. Rose beschloss, dass sich einiges ändern musste. Es war nicht gesund, dass ihre Gedanken ständig um eine Person kreisten. Sie musste mehr unter Menschen. Vielleicht würde sie auch anfangen mit Jungen auszugehen. Schließlich war sie schon fast fünfzehn.

Kapitel 5

Wow, vielen Dank für die Blumen. Bei so netten Kommis ist man ja gleich noch um ein Vielfaches motivierter!!

Konsequenz daraus ist, dass das fünfte Kapitel nun auch schon fertig ist.

Außerdem habe ich beschlossen, meinem anderen Lieblingspairing, Ron und Hermine, ebenfalls eine kleine Rolle in dieser Fanfiction zukommen zu lassen.

Ich hoffe, Euch gefällt das. LG, cavendish

Kapitel 5

In den Weihnachtsferien beschwor sie durch eine einfache Frage fast einen Ehekrach zwischen ihren Eltern hervor. Rose hatte ihre Mutter im Beisein ihres Vaters nach Tipps gefragt, wie man einen Jungen auf sich aufmerksam machen würde. Hermine hatte gerade den Mund aufgemacht, als Ron lachend einwarf: „Dabei kannst du deine Mutter nicht um Rat fragen, sie hat fünf Jahre gebraucht, bis ich kapiert hatte, dass sie in mich verliebt ist.“ Hermine lief hochrot an und erwiderte: „Oh, sie kann mich durchaus um Rat fragen. Schließlich hast du nur so lange dafür gebraucht, weil du ein blinder Vollidiot bist. Andere, wie zum Beispiel der berühmte Quidditchspieler Viktor Krum haben nicht so lange gebraucht, das zu verstehen.“ Ron lief zunächst rot an, bekam sich dann aber wieder unter Kontrolle und grinste gequält, woraufhin Hermine eingestehen konnte, dass Viktor mehr reininterpretiert hatte, als da wirklich gewesen war und dass man manchmal auch intensive Zeichen senden kann, obwohl man das gar nicht wollte.

Insgesamt brachte diese Unterhaltung Rose kein Stück weiter, aber immerhin hatte Ron begriffen, dass nun die Zeit begann, ab der man genauer auf die Jungen in der Umgebung seiner Tochter achten musste und fragte bei jedem Jungennamen der fiel argwöhnisch nach. Auch Al und James mussten skeptische Blicke erdulden. Hermine hingegen hatte verstanden, dass ihre Tochter neue Kleidung haben wollte und zum Friseur wollte. Als eine wirklich hübsche Verbesserung ihres alten Äußeren startete Rose ins neue Jahr.

Tatsächlich war es so, dass die veränderte Rose einigen Jungen auffiel und sie auch mit ein paar von ihnen die Ausflugsstage in Hogsmeade verbrachte. Doch insgesamt hatte sie das Gefühl, dass sie mit diesen Ausflügen nur ihre Zeit vergeudete und ärgerte sich jedes Mal darüber, dass sie nicht mit Al nach Hogsmeade gegangen war, denn das wäre mit Sicherheit lustiger geworden. Sie schwor sich, dass sie im nächsten Schuljahr nur noch mit Lily dorthin gehen würde. Schließlich wollte sie den Aufenthalt dort genießen und dieses gelang ihr mit keinem anderen Jungen. Sie waren ihr alle durch die Bank weg zu langweilig, zu uninteressiert oder zu ungebildet. Rose versuchte immer wieder, ihre Gegenüber in ein Gespräch zu verwickeln, doch meistens endeten ihre Gesprächsbemühungen in Bemühungen, sich den anderen vom Hals zu halten. Viele gingen davon aus, dass man das Mädchen, mit dem man nach Hogsmeade ging, auch spätestens im Honigtopf küssen konnte. Da wurden sie bei Rose allerdings enttäuscht. Rose weigerte sich vehement auch nur den kleinsten Kuss auf den Mund zu geben. Ihren ersten Kuss wollte sie jemandem schenken, der es auch verdient hatte und nicht an jemanden vertun, den sie nur langweilig fand und der es für eine Selbstverständlichkeit hielt.

Das vierte Schuljahr neigte sich dem Ende zu und Rose genoss die Sonnenstunden, die sie mit Lily am See verbringen konnte. Dabei lagen sie nur faul in der Sonne und unterhielten sich über Gott und die Welt. Ab und an gesellten sich auch Al und Hugo dazu. Al war einige Wochen mit Josie Thomas zusammen gewesen, doch dann hatte sie ihm gesagt, dass sie nicht mehr in ihn verliebt wäre. Al war sehr wütend auf Josie und auch an diesem Nachmittag ließ er kein gutes Haar an ihr. „Und dabei gibt es auch viel hübschere Mädchen als sie. Sie muss gar nicht denken, dass ich ihr lange hinterher trauere. Ich kann auch mit ganz anderen Mädchen ausgehen.“ Mit diesen Worten begann er ein Männergespräch mit dem inzwischen dreizehnjährigen Hugo.

Dieser tat wissend und fing an, die bestaussehenden Mädchen der Schule aufzuzählen. Bald waren Al und Hugo in die Bewertung so vertieft, dass sie gar nicht merkten, dass Rose und Lily schon mit den Hufen scharren. Es dauerte nicht lange, da donnerte Lily los, wobei sie die Verwandtschaft mit ihrer Mutter und Großmutter nicht verleugnen konnte. Bei diesem Schlagabtausch kam es dazu, dass nun Rose und Lily ihrerseits die bestaussehenden Jungen der Schule herausfilterten. Sie hatten schon einige Namen genannt, als Lily plötzlich laut aufschrie: „Oh mein Gott, wir hätten beinahe den besten von allen vergessen. Rose wird es zwar nicht gerne hören und ich schäme mich auch ein wenig, weil er ein Slytherin ist, aber der mit Abstand am besten aussehende Junge in Hogwarts ist Scorpius Malfoy. Ich konnte ihm einmal beim Quidditch in die Augen schauen. Himmel, er hat wunderschöne Augen und seine Blicke gehen dir durch und durch.“ Al und Hugo blickten irritiert Lily an. Sie hatten nicht gewusst, dass sich Lily schon mit Jungen befasste. Rose quittierte Lilys Äußerung nur mit einem kleinen Schnauben, packte augenblicklich ihre Sachen ein und ging zum Schloss zurück. Al und Hugo wunderten sich gar nicht mehr über diese Reaktion, doch Lily schnappte sich ihre Sachen und rannte hinter Rose her.

Auf der Hälfte der Strecke hatte sie Rose eingeholt und bat sie darum, stehen zu bleiben. „Warum reagierst du immer so komisch, wenn das Gespräch auf Scorpius Malfoy kommt? Beim letzten Mal, als wir über seine Fähigkeiten beim Quidditch gesprochen haben, bist du auch einfach weggelaufen. Hat er dir irgendetwas getan?“ „Nein, er hat mir gar nichts getan. Aber Lily, Scorpius Malfoy ist unser Feind. Sein Vater und sein Großvater waren Todesser. Sie waren und sind immer noch in Askaban. Es liegt in seiner Familie schlecht zu sein. Dazu brauche ich gar nicht mit ihm zu reden. Sein Vater ist der Erzfeind unserer Väter. Sie waren zusammen in der Schule und haben sich gehasst. Mein Vater hat mich vor ihm gewarnt. Glaubst du, das hätte er nur so zum Spaß gemacht?“ „Nein, das glaube ich nicht, aber er hat es doch gar nicht so gesagt. Kannst du dich denn nicht daran erinnern, dass mein Vater und Scorpius' Vater sich am Bahnsteig kurz zugenickt hatten? Vielleicht waren sie mal Feinde, aber ich glaube nicht, dass sie es immer noch sind. Man kann doch auch verzeihen, auch wenn es schwer fällt, gerade bei solchen Dingen, für die die Todesser verantwortlich waren. Außerdem hat MICH niemand vor Scorpius Malfoy gewarnt.“ „Lily, du bist noch viel zu jung um das beurteilen zu können. Glaube mir, Scorpius Malfoy ist arrogant, eingebildet und gefährlich. Du wirst sehen, ich habe recht.“ Damit drehte sie sich um und ging in Richtung Bibliothek. Lily zuckte nur mit den Achseln. Manchmal war Rose eine sehr merkwürdige Person und ganz besonders merkwürdig war sie, wenn es um Scorpius Malfoy ging. Davon ließ sich Lily nicht abbringen.

Rose war wütend auf Lily. Was bildete sich dieses kleine Mädchen eigentlich ein? Sie war gerade mal dreizehn und Rose war schon fünfzehn. Sie konnte sich doch gar kein Urteil darüber bilden, inwieweit der damalige Krieg die Zaubererwelt beeinflusst hatte und dass es bis heute noch Konsequenzen daraus gab, mit denen sie alle leben mussten. Lily musste doch sehen, dass es solche und solche Zauberer gab. Die guten und die schlechten und sie musste doch auch sehen, dass Scorpius Malfoy zu den schlechten gehörte, einfach nur, weil seine Familie Todesser waren.

Mit diesem leichten Groll fuhr Rose in die Sommerferien. Dieses Mal hatte sie sich vorgenommen, nicht nur viele Bücher zu lesen, sondern mit ihren Eltern und Onkel Harry über die Zeit vor und während des Krieges zu sprechen. Sie wollte es genau wissen und sie wollte allen zeigen, dass sie Recht hatte. Bereits am Bahnsteig verkündete sie ihren verwunderten Eltern, dass sie mit ihnen dringend und allein reden müsste.

Kapitel 6

*Auf dieses Kapitel bin ich nun wirklich stolz! *freu**

Außerdem beginnt in diesem Kapitel langsam die wirkliche Handlung der Geschichte. Es wird also ernst!!!

Und ich freue mich auch weiterhin über Kommentare!

LG, cavendish

Kapitel 6

Ron und Hermine waren nicht wenig erstaunt, als sie das Thema dieses Gespräches erfuhren. Sie hatten nicht damit gerechnet, dass ihre Vergangenheit so wichtig für ihre Tochter war. Keines der anderen Kinder hatte je danach gefragt. Also begannen Ron und Hermine damit, ihrer Tochter von ihrer Schulzeit zu berichten und davon, wie Lord Voldemort immer stärker wurde und ihnen zunächst nicht geglaubt wurde bis hin zur finalen Schlacht in Hogwarts. Rose wagte es nicht, ihre Eltern zu unterbrechen, auch wenn sie ihr nicht viel Neues erzählten. Sie hatte bereits in den vergangenen Jahren genauestens recherchiert und wusste, was damals passiert war. Rose hatte gehofft, dass im Laufe der Geschichte der Name Draco Malfoy fallen würde und sie dadurch zumindest einen Eindruck erhielt, doch diesen Gefallen taten ihr ihre Eltern nicht. Als Ron und Hermine mit der Geschichte geendet hatten, überlegte Rose kurz und entschied sich dann dazu ihre Eltern ganz konkret auf die Rolle der Malfoys anzusprechen.

Hermine war sichtlich überrascht und legte die Stirn in Falten. Ron hingegen erwiderte ganz spontan, dass die Malfoys eine eingebildete Familie wäre, denen es nur Recht geschehen wäre, was passiert wäre. Hermine gab daraufhin ihrem Mann ein Zeichen, dass er verschwinden sollte. Sie hatte nämlich verstanden, dass es hier nicht um die Malfoys im Allgemeinen, sondern um einen ganz bestimmten Malfoy ging, dem einzigen, den sie, Hermine, nicht kannte: Scorpius.

Nachdem Ron gegangen war, wandte sich Hermine ihrer Tochter zu und begann zu erzählen: „Die Familie Malfoy ist reinblutig und hat sich immer sehr viel auf diesen Status eingebildet. Muggelgeborene wie ich, waren für sie Abschaum. Lucius Malfoy hat Narcissa Black geheiratet, die wiederum eine Cousine von Harrys Paten Sirius war. Die reinblutigen Familien sind alle irgendwie miteinander verwandt. Im ersten Krieg haben die meisten von ihnen auf Voldemorts Seite gestanden und gekämpft und danach haben sie den Gedanken Voldemorts im Geheimen weiter praktiziert. Durch diese geheimen Verbindungen hatten die Todesser auch weiterhin einen großen Einfluss in der Zaubererwelt und die Malfoys gehörten zu den reichsten und einflussreichsten unter ihnen. Ihr Sohn Draco war in unserem Jahrgang in Hogwarts, allerdings war er natürlich dem Hause Slytherin zugeordnet. Ständig und immer wieder hat Draco versucht uns das Leben zur Hölle zu machen. Mich hat er des Ofteren als „Schlammblut“ bezeichnet, er hat Harry als schwachsinnigen Lügner dastehen lassen und auf deinen Vater als „Blutsverrater“ hinabgeblickt. In der Schule haben wir uns wirklich gehasst. Doch im letzten Schuljahr hat sich die Sichtweise der Dinge ein wenig geändert. Draco hatte sich zwar auf Drängen seines Vaters den Todessern angeschlossen, war aber wohl doch nicht bis ins Letzte von ihren Tätigkeiten überzeugt, denn den Auftrag, den Voldemort ihm gegeben hatte, konnte er nicht ausführen. Da er noch Schüler von Professor Dumbledore war, hatte er von Voldemort den Auftrag bekommen, diesen zu töten. Als Druckmittel setzte Voldemort Dracos Vater ein. Letztendlich hat Draco Dumbledore nicht töten können, weil er wohl doch nicht so durch und durch dunkel war, wie wir alle gedacht hatten. Auch Lucius und Narcissa Malfoy sind zum Schluss hin noch zur Besinnung gekommen. Ihnen ist es zu verdanken, dass Harry noch lebt. Sie haben ihn im letzten Moment nicht verraten und somit einen großen Beitrag dazu geleistet, dass Harry Voldemort töten konnte. Dieser Teil ist allerdings nicht öffentlich bekannt und darf auch niemals öffentlich gemacht werden, weil selbst Harry die Zusammenhänge nicht erklären, noch nicht einmal begreifen kann. Letztendlich kann ich nur sagen, dass die Familie Malfoy zum Schluss doch noch den richtigen Weg genommen hat. Harry und ich haben auch mit Draco Frieden geschlossen. Wir sind zwar

keine Freunde, aber wir akzeptieren uns. Dein Vater hat ihm noch nicht verziehen, aber du weißt ja, wie stur dein Vater sein kann.“ Hermine verstummte und blickte ihre Tochter neugierig an.

Rose war ganz nachdenklich geworden und schwieg. Dies brachte Hermine dazu weiter zu reden. „Draco und seine Eltern sind nach dem Krieg nach Askaban gebracht worden. Narcissa hat das nicht verkraftet und hat sich selbst getötet, aber das hast du sicher gelesen. Draco ist nach fünf Jahren entlassen worden. Die Schwere seiner Schuld war nicht so stark gewesen, denn letztendlich hat er seinen Auftrag ja nicht ausgeführt. Er hat seine Cousine geheiratet, um das reine Blut der Familie Malfoy zu sichern. Er hat anscheinend nach wie vor diese Standesdünkel. Die Beiden haben einen Sohn, Scorpius, aber den wirst du ja kennen, denn er ist in deinem Jahrgang. Ich nehme an, er ist nach Slytherin gekommen, wie alle in seiner Familie. Leider weiß ich gar nichts über ihn, aber es würde mich brennend interessieren. Erzähl' mal Rose, was ist Scorpius Malfoy für ein Typ?“

Auffordernd sah Hermine ihre Tochter an. Rose' Gesicht überzog sich augenblicklich mit einem leichten rosa Schein. Sie sprach nicht sofort, sondern dachte zunächst eine Zeitlang nach. „Ich weiß eigentlich nicht viel über Scorpius Malfoy. Wir haben nichts miteinander zu tun. Er ist in meinem Jahrgang und mehr auch nicht.“ Doch Hermine kannte ihre Tochter viel zu gut und wartete, bis Rose weiter sprach. „Er ist ein arroganter Slytherin. Er sieht auf Menschen herab, wie alle Todesser es getan haben.“ Hermine horchte erstaunt auf. „Was hat er denn getan, dass du diese Meinung von ihm hast?“ „Was er getan hat? Was soll er schon getan haben? Er ist der Sohn von Draco Malfoy, Mum. Dad hat mich schon damals auf dem Bahnsteig, noch bevor ich nach Hogwarts kam, vor ihm gewarnt und auch du hast gerade gesagt, dass Draco Malfoy euer Feind war.“ Entsetzt blickte Hermine ihre Tochter an. „Aber Rose, du hast alles falsch verstanden. Dein Vater hegt im Grunde seines Herzens keinen Groll mehr gegen Draco, er will es nur nicht öffentlich eingestehen und ich habe eben gesagt, dass ich ihm verziehen habe. Draco hat seine Strafe erhalten. Er hat mit viel mehr zahlen müssen als ich oder auch dein Vater. Rose, du darfst Scorpius niemals nach dem beurteilen, was sein Vater ist oder war. Niemals, hörst du mich. Wenn du das tust, bist du nicht besser als Draco es damals war. Er hat mich auch nach dem beurteilt, was meine Eltern waren. Deswegen hat er mich „Schlammblood“ genannt. Du darfst niemals Scorpius einen Todesser nennen, nur weil sein Vater als Teenager einer gewesen war.“ Rose war blass geworden, während ihre Mutter sprach. Hermine nahm sie in den Arm. „Warum hast du nicht früher gefragt? Du hast alles völlig falsch verstanden. Aber jetzt leg' dich lieber ein wenig hin. Ich denke, dass du jetzt Zeit brauchst nachzudenken. Wir sprechen morgen weiter.“

Rose war froh, als ihre Mutter den Raum verlassen hatte. Wirre Gedanken schwirrten durch ihren Kopf. Zuerst Al, dann Lily und nun auch noch ihre Mutter, alle waren der Meinung, dass sie sich irrational verhielt, wenn es um Scorpius Malfoy ging. Alle verteidigten ihn, obwohl ihn keiner wirklich kannte. Doch im nächsten Moment gestand sich Rose ein, dass auch sie Scorpius nicht wirklich kannte und überlegte, was sie denn konkret über ihn wusste. Als sie ihre Gedanken sortiert hatte, ging sie erneut zu ihren Eltern und bat ihre Mutter um ein Gespräch. Hermine ging sofort mit in Rose' Zimmer und Ron blickte ihnen besorgt hinterher. Hermine hatte ihm erzählt, dass Rose sich völlig in Rage geredet hatte, als es um die Malfoys ging. Ron machte sich Vorwürfe. Hätte er gewusst, dass er mit einem Satz diese Wirkung bei seiner Tochter gehabt hätte, hätte er ihn nicht gesagt und am liebsten würde er ihn wieder zurücknehmen.

Hermine hatte sich kaum auf Rose' Bett gesetzt, als diese bereits anfang zu reden. „Al und Lily haben auch schon gesagt, dass ich mich immer komisch verhalte, wenn es um Scorpius geht. Ich bin so damit beschäftigt, ihm aus dem Weg zu gehen, dass ich praktisch ständig an ihn denke und wenn ich dann auch noch über ihn reden muss, dann reagiere ich eben abwehrend. Ich mag ihn nicht, obwohl ich gar nicht sagen kann warum, denn dazu kenne ich ihn wirklich viel zu wenig. Ich weiß nur, dass es nicht in Ordnung ist, soviel über jemanden nachzudenken, den man eigentlich gar nicht kennt.“ „Vielleicht solltest du mir dann einfach mal das von ihm erzählen, was du weißt. Das wäre doch schon einmal ein Anfang.“ „Tja, Scorpius ist ein sehr guter Schüler. Der Beste aus Slytherin. Vielleicht der Beste der Schule. Er ist wirklich sehr klug. Er stellt interessante Fragen im Unterricht und manchmal gehe ich später in die Bibliothek und schlage nach. Andersherum kommt es aber auch vor. Dann sehe ich ihn in der Bibliothek, wenn er meine Fragen nachschlägt. Er spielt sehr gut Quidditch. Er ist Sucher der Slytherins. Wenn er spielt, dann stehen auf den Rängen nur jubelnde Mädchen. Alle Mädchen, sogar Lily sagen, dass er der bestaussehende Junge der Schule ist. Er ist schon mit vielen ausgegangen, aber ich habe ihn nie mehr als einmal mit dem gleichen Mädchen gesehen.“ Rose brach ab, doch Hermine schwieg, denn sie merkte, dass Rose noch nicht alles gesagt hatte. „Es passiert sehr häufig, dass sich unsere Blicke begegnen. Er sieht mich dann immer mit seinen unergründlichen

grauen Augen an. Er hat sehr schöne Augen ...“ Mit diesen Worten begann Rose zu schluchzen. Sie weinte in den Armen ihrer Mutter und Hermine wiegte sanft ihre Tochter in den Schlaf.

Als Rose eingeschlafen war ging Hermine wieder zu Ron, der im Wohnzimmer auf sie gewartet hatte. Hermine nahm Rons Hand und meinte, dass sie ihm etwas erzählen müsste, was ihn sicher nicht sehr freuen würde. Auf das Schlimmste gefasst hörte Ron seiner Frau zu. „Rose hat sich in Scorpius Malfoy verliebt. Sie weiß es nur noch nicht.“ Ron wollte aufbrausen, doch Hermine hob beschwichtigend ihre Hand. „Versuch' dich nicht zu sehr darüber aufzuregen, Ron. Wir beide wissen doch nur zu gut, was es bedeutet jeden Tag denjenigen sehen zu müssen, den man liebt, aber ihm nicht nahe sein zu dürfen. Wenn du Rose verbietest, Scorpius Malfoy zu treffen, dann tust du ihr genau die Gefühle an, unter denen wir damals leiden mussten. Außerdem laufen wir dann Gefahr, dass du sie noch mehr in seine Arme treiben wirst. Schließlich war dein Satz von damals auch ausschlaggebend dafür, dass Rose überhaupt auf ihn aufmerksam geworden ist.“ Ron nickte und versprach seiner Frau, dass er mit Rose gar nicht darüber sprechen würde, denn um nichts in der Welt wollte er, dass seine Tochter so leiden musste, wie er damals.

Rose wachte am nächsten Morgen mit Kopfschmerzen auf und verbrachte den ganzen Tag im Bett. Am liebsten hätte sie sich auch die kommenden Tage verkrochen, doch das ließ Hermine nicht zu. Rose musste das komplette Ferienprogramm absolvieren und zum Schluss fühlte sie sich erholt und auch ein wenig befreit.

Kapitel 7

Hm, zwischen hochladen und erscheinen vergeht ja schon ziemlich viel Zeit.

*Ja ja, die Ferienzeit ... am Montag ist sie bei uns vorbei!!! *seufz**

Kapitel 7

Gestärkt brach sie nach den Ferien nach Hogwarts auf. Sie war nun im fünften Jahr, was bedeutete, dass sie am Ende dieses Jahres ihre ZAG's machen konnte. Rose war aufgeregt, wenn sie daran dachte. Sie wollte versuchen in allen Fächern sehr gut abzuschneiden und damit vielleicht noch ihre Mutter zu übertreffen.

Wieder in Hogwarts ging der Unterricht los und Rose begann frühzeitig für die Prüfungen zu lernen. Um sie herum bildeten sich Lerngruppen. Rose wurde natürlich von vielen gefragt, ob sie nicht auch teilnehmen wollte, denn immer kurz vor Prüfungen bekamen Bücherwürmer ihre große Chance. Gerne hätte sich Rose einer Lerngruppe angeschlossen und sie hatte es auch bei Al's Lerngruppe versucht, doch es endete damit, dass Rose den Anderen Dinge erklärte, aber sie in ihrer eigenen Vorbereitung nicht weiterkam. Demnach würde sie sich wohl allein durch die Vorbereitung schlagen müssen, denn es gab keinen, der mit ihr auf einem Leistungsniveau war, so dass sie eine Lerngruppe hätten bilden können.

Ganz richtig war das nicht. Es gab da schon einen, mit dem Rose hätte zusammen lernen können, denn dieser Jemand hatte mit genau denselben Problemen zu kämpfen wie Rose und kam auch zu genau demselben Ergebnis. Allerdings war Scorpius vielleicht ein wenig zielstrebigter als Rose oder einfach nur schneller, jedenfalls fragte er sie nach einer Unterrichtsstunde, ob sie kurz miteinander reden könnten. Völlig perplex willigte Rose ein.

„Ich weiß, dass du mich nicht sonderlich magst, Rose Weasley, dennoch wollte ich dir einen Vorschlag machen. Ich finde es ätzend, dass ich mich allein auf die ZAG's vorbereiten muss, aber ich weiß keinen, mit dem ich eine Lerngruppe bilden könnte. Ich habe es probiert, aber es bringt nichts. Dann bist du mir eingefallen und ich denke, dass es funktionieren könnte. Wir könnten uns gegenseitig anspornen und weiterbringen. Denk' darüber nach. Ich werde dich in ein paar Tage noch mal darauf ansprechen. Ansonsten kannst du mir aber natürlich auch schon früher Bescheid sagen.“ Mit diesen Worten drehte sich Scorpius Malfoy um und ließ eine ziemlich verwirrte Rose Weasley stehen.

Al, Lily und Hugo wunderten sich sehr, dass Rose den ganzen Abend sehr schweigsam war und auch beinahe nichts zum Abendbrot aß. Erst als sie schon fast allein im Gemeinschaftsraum saßen, teilte Rose ihnen die große Neuigkeit mit, dass Scorpius Malfoy ihr den Vorschlag gemacht hatte, dass sie gemeinsam eine Lerngruppe bilden könnten. Für alle war klar, dass er damit nur eine Zweierlerngruppe gemeint haben konnte. Hugo grinste und Lily quiekte auf, Al hingegen fragte ernst, was sie ihm denn antworten würde. Gespannt waren drei Augenpaare auf Rose gerichtet. „Ich habe mich schon entschieden. Ich werde ihm sagen, dass ich bereit bin es zu probieren. Es ist nämlich wirklich ätzend sich allein vorzubereiten und ich denke auch, dass wir uns gegenseitig bereichern könnten. Vielleicht funktioniert es ja wirklich. Außerdem kann ich dann endlich feststellen, ob er wirklich so arrogant ist, wie ich immer dachte.“ Alle drei grinnten, aber nickten zustimmend.

Schon am nächsten Tag signalisierte Rose Scorpius, dass sie mit ihm reden wollte und er fing sie nach dem Unterricht auf ihrem Weg zu Bibliothek ab. Gespannt blickte er ihr in die Augen. „Ich bin bereit es zu probieren. Vielleicht funktioniert es ja wirklich. Wie hast du es dir vorgestellt?“ „Nun, mir sind die ZAG's wichtig. Sie sind die Schlüssel zum Erfolg und ich will erfolgreich sein. Ich habe vor jeden Tag zu lernen. Zwei oder drei Stunden. Lediglich an dem Tag, an dem ich Quidditch trainiere kann ich nicht. Aber wenn es sein muss, kann ich das Pensum auch nachholen. Als Ort würde ich einen ganz bestimmten vorschlagen, den nicht so viele kennen. Er ist sicher, zumindest dann, wenn James, Al, Lily und Hugo dicht halten. Die Lehrer werden sicher nichts dagegen haben, wenn wir dort studieren. Damit gehen wir einfach dummen Bemerkungen aus dem Weg. Ich für meinen Teil habe nämlich keinem von diesem Vorhaben erzählt. Wie haben denn Al, Lily und Hugo darauf reagiert? Denen hast du doch bestimmt davon erzählt.“ Scorpius sah sie

auffordernd mit seinen grauen Augen an, in denen immer noch keine Spur von einem Lächeln zu sehen waren. Rose merkte, wie Wut in ihr hoch stieg. „Wir lernen zusammen. Jeden Tag von vier bis sieben im Raum der Wünsche, außer an dem Tag, an dem dein dämliches Training stattfindet. Darüber hinaus geht es dich nichts an, wem ich was erzähle.“ Rose blitzte ihn aus ihren blauen Augen an und Scorpius hielt ihrem Blick stand. Für einen kurzen Moment hatte sie den Eindruck ein Lächeln in seinen Augen gesehen zu haben. Dann drehte sie sich auf ihrem Absatz um und verschwand mit einem kurzen „Bis morgen!“.

In der Nacht konnte sie nicht schlafen. Sie war viel zu sehr mit der Tatsache beschäftigt, dass sie sich am kommenden Tag mit Scorpius Malfoy im Raum der Wünsche treffen würde. Am nächsten Morgen war sie sehr unausgeschlafen. Müde saß sie im Unterricht, machte sich zwar Notizen, aber beteiligte sich nicht wie sonst bei jeder Frage. Merkwürdig war nur, dass auch Scorpius sehr übernächtigt aussah und sich ebenfalls nicht sehr ausgiebig am Unterricht beteiligte.

Am Mittag zwang sich Rose etwas zu essen und war dann pünktlich um vier im Korridor, der zum Raum der Wünsche führte. Scorpius war schon da. Wortlos traten sie in das gemütliche kleine Studierzimmer ein, an dessen Wänden riesige Regale mit Büchern standen. Sie setzten sich einander gegenüber an den Schreibtisch und legten ihre Unterlagen wie ein Schild vor sich. Scorpius sprach als erster. Er schlug vor mit dem Unterrichtsstoff des Tages zu beginnen, weil er nicht so viel mitbekommen hatte, weil er so müde gewesen wäre und er hatte den Eindruck, dass es Rose genauso ergangen war. Rose nickte nur, schlug ihre Notizen auf, ergänzte sie durch Scorpius' und umgekehrt. Anschließend erarbeiteten sie gemeinsam die Hintergründe und diskutierten kräftig über die eine oder andere These. Wie im Fluge vergingen die drei Stunden. Zwar sagte keiner etwas außer einem kurzen Abschiedsgruß, bevor sie den Korridor in verschiedene Richtungen entlang gingen, aber beide wussten, dass es ein sehr guter Lernnachmittag geworden war, der sie viel weiter gebracht hatte, als sie es alleine geschafft hätten. Rose musste sich eingestehen, dass sie die Zeit mit Scorpius genossen hatte. Es waren gute, gehaltvolle Gespräche gewesen und Rose freute sich schon auf den nächsten Lernnachmittag.

Nach einer Woche sah Scorpius sie um kurz vor sieben ernst an. „Vor einer Woche hast du gesagt, dass du es probieren wolltest, mit mir zu lernen und dich danach erst entscheiden wolltest. Wie sieht es aus, hast du dich entschieden?“ „Das ist eine dämliche Frage, Scorpius. Du weißt genauso gut wie ich, dass ich mich bereits nach der ersten Lernsitzung dafür entschieden hatte. Ich hatte es nicht unbedingt vermutet, aber wir arbeiten gut zusammen. Wir ergänzen uns und in mancherlei Hinsicht denken wir auch gleich. Das habe ich zuvor noch nie bei jemanden erlebt.“ „Mir geht es genauso und es freut mich wirklich sehr, dass du dich dafür entschieden hast.“ Mit diesen Worten breitete sich ein Lächeln auf Scorpius' Gesicht aus und Rose lächelte zurück. Sie wusste nicht worüber sie mehr erstaunt sein sollte. Davor, dass sie zu Scorpius Malfoy gesagt hatte, dass sie mit ihm etwas erlebt hätte, was sie zuvor noch nie erlebt hatte oder über die Tatsache, dass er geantwortet hatte, dass es ihm genauso mit ihr ging. Noch nie in ihrem Leben hatte Rose sich eine beste Freundin gewünscht, mit der sie einfach über Dinge quatschen konnte, wie in diesem Moment, denn Lily erschien ihr für dieses Thema nicht unbedingt die geeignete Person.

Kapitel 8

Kapitel 8

Einen Monat später war sie so übervoll, dass sie sich unbedingt jemanden mitteilen musste. Sehr untypisch für eine fast Sechszehnjährige entschied sich Rose dafür, ihrer Mutter einen Brief zu schreiben. Sie zog sich nach dem Abendessen in einen leeren Klassenraum zurück und fing an zu schreiben.

„Liebe Mum,

bisher habe ich sehr unspektakuläre Briefe geschrieben und dabei das Wichtigste aus meinem Leben und gleichzeitig auch das Verwirrendste verschwiegen. Doch jetzt kann ich nicht mehr. Ich muss es mir von der Seele schreiben und da bist du die einzige, der ich es anvertrauen kann. Du hattest mich in den Ferien gefragt, was für ein Typ Scorpius Malfoy ist. Damals konnte ich noch nicht viel dazu sagen. Das hat sich jetzt vollkommen geändert. Ich kenne ihn mittlerweile schon recht gut.

Angefangen hat alles damit, dass Scorpius mich gefragt hat, ob wir gemeinsam eine Lerngruppe bilden und ich zugestimmt habe. Wir arbeiten wirklich gut zusammen. Wir führen gute Gespräche, die auch nicht immer etwas mit dem Lernstoff zu tun haben. Er ist genauso strebsam wie ich und hat seine Ziele genau vor Augen, wie ich. Es ist mit ihm anders als mit allen anderen. Ich habe bei ihm das Gefühl, dass er versteht, was und vor allem auch wie ich denke. Es ist erschreckend, denn ich rede hier von Scorpius Malfoy, über den ich noch in den Sommerferien gewettert habe, du erinnerst dich sicher. Aber er ist in meinen Augen ein völlig neuer Mensch geworden. Er ist gar nicht arrogant oder ...“

An dieser Stelle wurde Rose unterbrochen, denn jemand betrat den Klassenraum. Schnell ließ sie das Pergament mit einem kleinen Zauber verschwinden und drehte sich um. Verwundert stellte sie fest, dass es Scorpius war. „Hallo, habe ich dich gestört? Keine Panik, ich frage nicht für wen der Brief ist, denn das geht mich nichts an. Ich hatte nur gerade die Idee, als ich dich hier sitzen sah, ob du vielleicht einen kleinen Spaziergang um den See herum machen wolltest.“ Rose sah ihn verblüfft an. „Äh, ... tja, ... also, ... ich weiß jetzt gar nicht, was ich sagen soll ...“ „Wenn ich einen Vorschlag machen dürfte, wie wäre es dann einfach mit einem kleinen Kopfnicken?“ Rose blickte in sein verschmitzt grinsendes Gesicht und wurde sich plötzlich der Tatsache bewusst, warum alle Mädchen in Hogwarts sagten, dass Scorpius' nicht nur der intelligenteste, sondern auch der bestaussehende Schüler Hogwarts war. Doch Rose konnte seinem Blick standhalten, grinste zurück und bewegte langsam ihren Kopf zu einem Nicken. Schweigend gingen sie aus dem Schloss und steuerten den See an.

Ganz unvermittelt begann Scorpius das Gespräch. „Ich würde gerne über etwas ganz bestimmtes mit dir sprechen, Rose. Ich würde gerne mit dir über unsere Eltern sprechen. Ich habe nämlich das Gefühl, dass ...“ „Pst“, wurde er von Rose unterbrochen, „lass es. Das ist kein Thema, mit dem wir uns beschäftigen müssen. Das ist die Sache unserer Eltern. Sie müssen damit klar kommen, nicht wir. Wir haben damit nichts zu tun und wenn du das Gefühl hast, dass es zwischen uns steht, dann irrst du dich.“

Scorpius blickte Rose lange an. Er hatte wieder seinen nachdenklichen und unergründlichen Blick. Während er sie so ansah, wurde Rose bewusst, dass er seinen Satz gar nicht zu Ende gesprochen hatte und sie einfach ihre Gedanken und Ängste als seine ausgelegt hatte. „Du bist unglaublich, Rose Weasley.“ Sein Blick wurde so warm und sanft, dass es Rose ungemütlich in ihrer Haut wurde.

Um das Thema zu wechseln fragte sie ihn, warum er nicht bei seinen Freunden im Gemeinschaftsraum der Slytherins war. Sie hatte dies als Anlass für einen lockeren Plausch nehmen wollen, doch Scorpius antwortete ernst. „Man sollte immer da sein, wo man sein will; dankbar sein, wenn man es kann und dann auch die Gelegenheit ergreifen. Das habe ich schon sehr früh von meinem Vater gelernt. Eine der wenigen Sachen, die ich von meinem Vater gelernt habe. Ansonsten verstehen wir uns nämlich nicht so gut, weil ich seinen Anforderungen nicht entspreche und er mir bei jeder Begegnung sagt, dass ich die größte Enttäuschung seines Lebens wäre. Mit dreizehn habe ich mit den Versuchen aufgehört, seinen Vorstellungen zu entsprechen, ich hätte es sowieso nicht geschafft. Genauso ist es mit meinen so genannten Freunden aus Slytherin. Sie blicken zu mir auf, das bringt mein Name mit sich. Aber auch sie und ihre Eltern haben bestimmte Erwartungen an

mich, wie ich sein muss und wie ich mich zu verhalten habe. Ich war immer der Meinung, dass es so sein muss, dass ich eben den Erwartungen meiner Mitmenschen entsprechen muss, weil sich keiner dafür interessiert, wie ich wirklich bin. Rose, du bist die einzige, bei der ich so sein kann, wie ich wirklich bin. Du siehst mich und nicht den, den du sehen willst. Du verstehst mich. Sieh' mal, du antwortest sogar auf Sachen, die ich gar nicht ausgesprochen habe. Warum sollte ich dann woanders sein, wenn ich bei dir sein kann?“
Noch während Scorpius sprach, kroch in Rose Panik auf, die ihr die Luft wegschnürte. Nur noch vage nahm sie wahr, wie Scorpius einen Satz begann. „Rose, ich wollte dich fragen ob du am Wochenende ...“ Den Rest hörte sie nicht mehr, denn sie war schnell in Richtung Schloss gelaufen.

Als sie wieder in dem leeren Klassenraum saß, holte sie das Pergament heraus auf dem sie mit dem Brief an ihre Mutter begonnen hatte und schrieb weiter.

„ ... Es ist erschreckend, denn ich rede hier von Scorpius Malfoy, über den ich noch in den Sommerferien gewettert habe, du erinnerst dich sicher. Aber er ist in meinen Augen ein völlig neuer Mensch geworden. Er ist gar nicht arrogant oder ...

... wie ich sonst über ihn gedacht habe. Aber am erschreckendsten ist, dass er mir gerade eben vor zehn Minuten gesagt hat, dass er genauso fühlt. Ich bin weggelaufen, Mum. Ich habe plötzlich keine Luft mehr bekommen. Er wollte mit Sicherheit fragen, ob ich am Wochenende mit ihm nach Hogsmeade gehe. Mum, ich hätte nicht gewusst, was ich hätte antworten sollen. Rose Weasley und Scorpius Malfoy zusammen in Hogsmeade?

Deine sehr verwirrte Rose. Ich umarme dich und Dad.“

Kapitel 9

Kapitel 9

Am nächsten Tag ging Rose aufgeregt zum Raum der Wünsche. Scorpius war schon da und saß völlig ruhig auf seinem Platz. „Du bist gestern so schnell weggelaufen. Ich hoffe nicht, dass es dir immer noch schlecht geht. Ich wollte dir nämlich sagen, dass wir am Wochenende nicht lernen können. Am Samstag ist ja Hogsmeade-Tag und am Sonntag ist das Quidditchspiel. Ich wollte dich fragen, ob du am Sonntag zum Spiel gehst. Vielleicht hätte ich ja sogar die Chance, dass du mich anfeuerst. Immerhin spielt ja Slytherin gegen Ravenclaw und nicht gegen Gryffindor.“ Rose sah wie er sie anlächelte, aber seine Augen lächelten nicht mit. Sie wusste, dass er jetzt nicht die Wahrheit gesagt hatte und er sie eigentlich hatte fragen wollen, ob sie mit ihm nach Hogsmeade gehen würde und Rose wusste auch, dass sie bejaht hätte, wenn sie nicht weggelaufen wäre.

So kam es also, dass Rose wie immer mit Al, Hugo und Lily nach Hogsmeade ging. Als sie in den Honigtopf gingen, stockte Rose der Atem. Scorpius war da. Er saß mit zwei wunderhübschen Mädchen aus Ravenclaw an einem Tisch und schien sich prächtig zu amüsieren. Rose konnte von ihrem Platz aus genau sehen, wie die beiden Schönen an seinen Lippen hingen und ihn anhimmelten. Scorpius konnte sie nicht sehen, denn er saß mit dem Rücken zu ihr. Zu gerne hätte sie seinen Gesichtsausdruck gesehen, denn dann hätte sie gewusst, was er denkt. Rose war nicht bei der Sache. Sie konnte dem Gespräch der drei anderen nicht folgen. Al erkannte als erster die Situation und schlug vor, den Honigtopf zu verlassen. Als sie zurück im Gemeinschaftsraum waren und Lily und Hugo sich mit anderen unterhielten ging er zu Rose und fragte sie ganz direkt, ob sie sich in Scorpius Malfoy verliebt hätte. Rose blickte nur kurz von ihrem Buch auf, sah Al direkt in die Augen und nickte unmerklich.

Sie musste es sich endlich eingestehen, denn es war die Wahrheit. Sie hatte sich in Scorpius Malfoy verliebt. Es hatte schrecklich wehgetan, ihn mit den anderen Mädchen zu sehen, auch wenn sie sich nur unterhalten hatten. Sie stellte sich die ganze Zeit vor, was passiert wäre, wenn sie noch länger geblieben wären. Vermutlich hätte sie dann zusehen müssen, wie er eine oder sogar beide geküsst hätte. Sie haderte mit ihrem Schicksal und ärgerte sich abgrundtief darüber, dass sie einfach so davongelaufen war. Natürlich verhielt sich Scorpius nun so, wie er es tat. Er hatte ihr praktisch seine Gefühle für sie gestanden und sie dummes Schaf war einfach weggelaufen. Natürlich dachte er jetzt, dass sie keinerlei Interesse an ihm hatte und einfach nur zu feige gewesen war, es ihm direkt zu sagen.

Am Sonntagmorgen war Rose erneut sehr unausgeschlafen. In Anbetracht der Tatsache, dass sie Al ohnehin die Wahrheit gesagt hatte, konnte sie ihn nun auch nachhaltig darum bitten, mit ihr zum Quidditchspiel Slytherin gegen Ravenclaw zu gehen. Al fieberte mit Ravenclaw und Rose saß eigentlich die ganze Zeit nur da und beobachtete aus den Augenwinkeln Scorpius. Slytherin gewann zwar knapp, aber Rose hörte hinter sich zwei Jungen aus Slytherin sagen, dass Malfoy noch nie so schlecht gewesen wäre. Er hätte einige richtig gute Chancen vertan, so als ob er mit seinen Gedanken ganz woanders gewesen wäre. Rose' Herz machte einen kleinen Sprung.

Kurz nach dem Abpfiff wurden Al und Rose Zeugen davon, wie ein Mädchen aus Slytherin wie eine Wilde auf Scorpius zu sprang und ihn wie verrückt anfang zu knutschen. Al war entsetzt, wollte Rose wegziehen und sie trösten, aber Rose war ganz ruhig. Sie hatte nämlich nicht nur die Knutscherei gesehen, sondern auch Scorpius' Augen, die ausdruckslos ins Leere geblickt hatten.

Relativ gut gelaunt gelangte sie zurück ins Schloss und freute sich über den Brief, den sie von ihrer Mutter erhalten hatte.

„Meine liebe Tochter,

ich bin mir sicher, dass du in der Zwischenzeit herausgefunden hast, was dich bewegt und warum du dich so fühlst, wie du dich fühlst und warum es dich so erschreckt, dass Scorpius genauso denkt.

Du hast dich in Scorpius verliebt und das ist etwas sehr Schönes, denn soweit ich es deinem Brief entnehmen kann, ist er auch in dich verliebt. Hinzu kommt, dass euch beide die Liebe zum Wissen verbindet, ihr gute Gespräche habt und euch einfach versteht.

Ich versuche mich nun in meine eigene Teenagerzeit zu versetzen. Wie war ich verliebt in deinen Vater, wie sehr habe ich geträumt und wurde doch immer wieder verletzt. Völlig unnötig sind wir umeinander herumgetanzt. Keiner hat sich getraut den ersten Schritt zu machen, aus Angst, etwas zu verlieren, was einem wichtig ist und auch aus Angst, nachher als der Verlierer und Dumme dazustehen. Uns wären viele Verletzungen erspart geblieben, wenn wir einfach nur zu unseren Gefühlen gestanden und ein wenig Mut in Herzensdingen bewiesen hätten.

Meine liebe Rose, meine kluge Rose, sei auch jetzt in dieser Herzensfrage ein kluges Mädchen und steh' zu deinen Gefühlen, denn mein Gefühl sagt mir, dass du nicht enttäuscht werden wirst, sondern in der kommenden Zeit etwas ganz wunderbares erleben wirst.

Hab' Mut, Schülerin von Gryffindor. Ich umarme dich, Mum.“

Mit Tränen in den Augen ließ sie das Pergament sinken. Ihre Mutter und ihr Vater witzelten oft herum über die Zeit, in der sie ineinander verliebt gewesen waren, aber beide aus Angst geschwiegen hatten. Wenn sie dann wieder ernster wurden, dann sprachen sie von den verlorenen Jahren ihres gemeinsamen Lebens. Doch Rose hatte nie richtig begreifen können, was es wirklich bedeutete, dem Geliebten nah zu sein, aber dennoch nicht bei ihm sein zu können. Sie musste es bisher nur kurz ertragen, ihre Eltern hatten jahrelang gelitten. Nein, ihr würde das nicht passieren. Sie würde zu ihren Gefühlen stehen. Was hatte sie schon zu verlieren? Schlimmstenfalls würde sie sich in die Schlange der Mädchen einreihen, deren Herz von Scorpius Malfoy gebrochen worden war. Und da war sie in guter und zahlreicher Gesellschaft und nach einiger Zeit würde es kein Thema mehr sein, aber sie würde Gewissheit haben.

Gestärkten Mutes ging sie am Montag zu ihrer Lernsitzung. Kurz vor Ende legte sie ihren Stift beiseite und blickte Scorpius direkt an. „Gutes Spiel am Sonntag, hat mir gefallen, auch wenn ich ehrlich gesagt nicht viele Vergleichsmöglichkeiten habe.“ „Du warst da?“ „Ja, natürlich war ich da. Du hattest mich doch gefragt, ob ich kommen möchte, Erinnerst du dich nicht? Und wenn du mich schon einlädst, dann sage ich doch auch zu.“ „Tatsächlich, hättest du denn auch zu einer anderen Einladung „ja“ gesagt, wenn ich dich gefragt hätte?“ „Ja, das hätte ich.“ „Aha, das ist gut zu wissen.“ Scorpius schwieg eine Weile und dann fragte er ein wenig leiser: „Du warst also am Sonntag da. Wie lange bist du denn nach dem Spiel noch geblieben?“ „Länger, aber auch lange genug.“ „Was meinst du damit genau?“ „Damit meine ich, dass ich länger geblieben bin und somit auch sehen konnte, wie du mit dem Mädchen geknutscht hast, aber dass ich auch lange genug geblieben bin, um deinen Blick dabei zu sehen.“ „So würde ich nicht bei jeder gucken, Rose.“ „Das weiß ich, Scorpius.“

Zum ersten Mal seit Jahren, um genau zu sein, zum ersten Mal seit sie in Hogwarts war, dachte sie ohne schlechtes Gewissen vor dem Einschlafen an Scorpius. Oh und es war ein so gutes Gefühl. Sie war wirklich sehr verliebt in ihn und wenn sie sich nicht völlig vertat, dann war auch er sehr verliebt in sie. Denn so falsch konnte man das Gespräch, das sie geführt hatten doch nicht verstehen. Rose hatte keinerlei Zweifel und war schon sehr gespannt darauf, was die nahe Zukunft bringen würde.

Über 400 Aufrufe und nur acht Kommentare!

Hm, irgendetwas stimmt da nicht!!!

Möchtest Du mir nicht vielleicht doch einen kleinen Kommi hinterlassen?

liebguck

Kapitel 10

Kapitel 10

Doch Rose musste sich in Geduld üben, denn Scorpius und sie trafen sich zwar auch weiterhin zum Lernen, aber Scorpius machte weder Andeutungen, noch ging er auf die Bemerkungen von Rose ein. Wenn nicht seine Blicke gewesen wären, die er Rose immer dann zuwarf, wenn sie scheinbar vertieft in ihre Arbeit war, wäre Rose sehr verunsichert gewesen. Es war schon Dezember geworden, als den Schülern per Aushang mitgeteilt wurde, dass das Wochenende vor Weihnachten für Weihnachtseinkäufe in Hogsmeade genutzt werden konnte. Rose' Herz setzte einen Schlag aus, als sie es las. Dieses Wochenende würde DAS Wochenende für sie und Scorpius werden. Mit wild klopfendem Herzen ging sie zur gemeinsamen Lernstunde.

„Wir können in zwei Wochen wieder nach Hogsmeade, hast du es schon gelesen?“ „Ja, habe ich.“ „Hm, ich könnte dich ja jetzt ganz indirekt fragen, ob du noch Besorgungen für Weihnachten hättest und ob ich dich begleiten könnte, weil ich rein zufällig auch noch etwas zu erledigen habe aber ... ich denke, dass ich das nicht tun werde.“ Mit blitzenden Augen und einem schelmischen Grinsen guckte Scorpius Rose direkt in die Augen. Deren Augen verloren urplötzlich den Glanz und sie hatte das Gefühl, dass ihr speiübel wurde. Hatte sie sich getäuscht? Hatte Scorpius wirklich nur mit ihren Gefühlen gespielt? Wie hatte sie sich nur so sicher sein können?

„Wirst du nicht?“ fragte Rose beinahe tonlos. „Nein, werde ich nicht. Das wäre der Sache nicht angemessen und nachher bleiben noch Zweifel bezüglich meiner Absichten und das muss auf jeden Fall verhindert werden.“ „Wie meinst du das? Wovon redest du?“ „Nun, ich meine, dass ich unbedingt verhindern muss, dass du denkst, dass ich dich nur als guter Freund und möglicherweise als praktischer Gepäckträger bei deinen Weihnachtseinkäufen begleiten möchte. Nein Rose, ich möchte dich ganz offiziell nach einem richtigen Date fragen. Also: Rose Weasley, würden Sie mir die Ehre erweisen und meine Einladung für den Samstag vor Weihnachten um drei Uhr im Honigtopf annehmen?“ Rose war so glücklich, dass sie gar nicht antworten konnte. Sie nickte nur selig mit dem Kopf und gab einem inneren Impuls nach und umarmte Scorpius. Dieser erwiderte die Umarmung und Rose hatte das Gefühl, dass Tausende von Schmetterlingen innerhalb einer Sekunde in ihrem Körper geschlüpft wären. Nur sehr langsam und widerwillig löste sie sich aus der Umarmung, räusperte sich und ging zurück an ihren Platz. Rose konnte sich nicht mehr auf das Lernen konzentrieren. Die meisten Sätze musste sie drei- oder viermal Lesen und auch Scorpius wirkte durcheinander und war mit seinen Gedanken meilenweit entfernt. Als die drei Stunden vorüber waren und sie an der Türschwelle standen, beugte sich Scorpius leicht zu Rose hinunter und flüsterte ihr sanft ins Ohr: „Ich freue mich schon sehr darauf.“ „Ich mich auch.“ hauchte Rose zurück.

Beschwingt und glücklich ging sie nach dem Abendessen in den Gemeinschaftsraum. Al und Lily blickten sie argwöhnisch an und wollten den Grund für ihre ausgesprochen gute Laune wissen. Rose grinste nur schelmisch. „Ich treffe mich am übernächsten Wochenende mit Scorpius in Hogsmeade. Er hat mich eben gefragt und es war ihm besonders wichtig, es als richtiges Date zu bezeichnen. Er hat es mehrfach betont. Ach Leute, ich freue mich ja schon so.“ Da Al bereits eingeweiht war, nahm er Rose in den Arm und sagte ihr, wie sehr er sich für sie freuen würde. Lily hingegen traf diese Neuigkeit völlig unvermittelt. Fassungslos und mit offenem Mund starrte sie Rose an. „Du gehst was? Du gehst wohin? Mit wem? Was meinst du mit offiziellem Date und warum höre ich hier immer Scorpius? Du hasst Scorpius Malfoy und du hast immer betont, dass du nur mit ihm lernst, weil er der Einzige ist, der dir intellektuell das Wasser reichen kann. Was hat das ganze mit Hogsmeade und einem Date zu tun?“ „Ganz einfach, ich habe viel Zeit mit Scorpius verbracht und konnte mich davon überzeugen, dass ich mit meiner Einschätzung völlig daneben gelegen habe. Scorpius ist in Ordnung ... mehr als das. Ich fühle mich bei ihm wohl und wenn ich ehrlich bin, dann bin ich wohl ein klein wenig in ihn verliebt. Na ja, mit Hogsmeade hat das soviel zu tun, dass Scorpius sich dort mit mir zu einem Date treffen will, weil er und ich denke nicht, dass ich mich in dieser Beziehung irre, auch in mich verliebt ist.“ „Scorpius Malfoy? Wir sprechen vom selben Scorpius Malfoy über den du wie über keinen anderen gewettert hast? Über Scorpius Malfoy, diesen außergewöhnlich gut aussehenden Jungen aus Slytherin, von dem ich dann jetzt wohl nicht mehr träumen darf und ich mir einen anderen unerreichbaren Traumtypen

ausdenken muss, weil sich meine große Cousine und beste Freundin mit ihm trifft. Ich fasse es nicht, ich glaube ich spinne, Rose und Scorpius!“

Nach diesen Worten schaltete sich Al in das Gespräch ein. „Jetzt krieg' dich wieder ein, Lily. Noch ist ja gar nicht geschehen. Wir werden das Wochenende abwarten. Ganz unkompliziert ist es ja nicht, wenn die beiden wirklich zusammen kommen. Ihr werdet sehr viele Neider haben, Rose. Viele Mädchen werden dich plötzlich als Feindin ansehen und versuchen, euch auseinander zu bringen. Wahrscheinlich wird auch das halbe Haus Slytherin versuchen euch das Leben zur Hölle zu machen. Rose, bist du dir sicher, dass du das alles willst? Bist du dir sicher, dass du diese ganzen Risiken eingehen möchtest?“ „Ja Al, da bin ich mir sicher. Darüber brauche ich gar nicht nachdenken. Ich weiß, dass er der Richtige für mich ist. Wenn ich mit ihm zusammen bin, dann befinde ich mich in einer völlig anderen Welt, in der nichts anderes mehr zählt. Vielleicht wird es zunächst schwierig werden. Das will ich gar nicht abstreiten, aber wir werden es meistern. Welche Wahl habe ich denn sonst? Soll ich das Date absagen und ihm aus dem Weg gehen? Soll ich mich gegen mein Herz und für das Leid entscheiden? Nein, ich wäre nicht nach Gryffindor gekommen, wenn ich nicht genug Mut hätte, dieses Risiko einzugehen.“ Al nickte nur zustimmend, doch Lily gab zu bedenken, dass Scorpius dem Hause Slytherin und nicht Gryffindor zugeteilt worden war. Doch Rose hatte sich längst entschieden.

Der Weg für ein wunderschönes nächstes Chap ist geebnet. Coming soon!!!

Comments?

Kapitel 11

Der letzte Ferientag und es regnet ...

Dafür kommt nun gaaaaanz viel Romantik!!!

LG, cavendish

Kapitel 11

Rose fieberte dem Wochenende entgegen. Zum ersten Mal in ihrem Leben wünschte sie sich, dass die Schulstunden so schnell wie möglich endeten und auch die Lernstunden mit Scorpius konnte sie nicht in dem Maße genießen, wie es in den letzten Wochen der Fall gewesen war. Alles in ihr konzentrierte sich auf den kommenden Samstag. Sie hatte sich sorgsam mit Lily beraten und sich für ein besonders hübsches Outfit entschieden. Dennoch kamen Bedenken bei ihr hoch, als sie am Samstag losgehen wollte und vorher noch einen kurzen Blick in den Spiegel warf. Zweifelsohne war sie zwar nicht ausgesprochen hässlich, aber sie war auch nicht gerade eine Schönheit. Es gab nichts an ihr, was besonders war. Sie hatte die buschigen Haare ihrer Mutter geerbt. Lily meinte zwar, dass sie sie um das Volumen beneiden würde, doch Rose fand es nur störend. Auch den leichten rötlichen Ton, den ihr Vater ihr vermacht hatte, erschien ihr an Lily als eine Bereicherung, bei ihr sah es einfach nur schrecklich aus. Sie hatte eine durchschnittliche Figur, ein durchschnittliches Gesicht, überhaupt war alles an ihr durchschnittlich.

Scorpius hingegen war perfekt. Er hatte ein perfekt geschnittenes Gesicht, in dem sich inzwischen schon einige markante Züge gebildet hatten und ihn sehr männlich wirken ließen. Er war groß und schlank, hatte einen relativ muskulösen Oberkörper, soweit Rose dies beurteilen konnte und besaß einfach jene Ausstrahlung und Wirkung auf andere Menschen, die Rose sich absprach. Wenn Scorpius in einen Raum hinein kam, bemerkte es jeder. Rose hingegen verschwand in der Menge. Wie konnte sie nur so anmaßend sein und glauben, dass ein Junge wie Scorpius sich wirklich für sie interessierte. Es konnte doch eigentlich nur so sein, dass er mit ihren Gefühlen spielte. Wahrscheinlich würde sie morgen aus dem Traum erwachen und zum Gespött der ganzen Schule geworden sein. Einen Moment überlegte sie noch, doch dann dachte sie an die Worte ihrer Mutter und ging los.

Pünktlich um drei war sie am Honigtopf angekommen. In einer Ecke im hinteren Bereich des Honigtopfs sah sie Scorpius auf sie warten. Der Tisch war bereits schön gedeckt, mit Blumen und mit einer Kerze. Scorpius sprang direkt auf und half Rose aus seinem Mantel. „Heute ist alles inklusive, Rose. Du siehst übrigens wunderschön aus. Aber was möchtest du trinken? Ein Butterbier?“ Rose blickte verlegen in die grauen Augen von Scorpius, die sie jetzt ganz sanft anschauten. Wie hatte sie nur an ihm zweifeln können? Sein Blick war echt. Irgendetwas musste er in ihr sehen. Irgendetwas, das sie hatte, aber keines der anderen Mädchen. Sie hoffte inständig, dass sie irgendwann einmal die Gelegenheit bekommen würde, ihn danach zu fragen.

Die beiden Butterbiere kamen und Rose und Scorpius unterhielten sich über die Schule, die Lehrer, die Mitschülern und über die bevorstehenden Prüfungen. Die Zeit verging wie im Fluge und es wurde draußen schon dunkel. Bald würden sie wieder zurück nach Hogwarts gehen müssen und obwohl der Nachmittag sehr schön gewesen war, war Rose doch ein wenig enttäuscht. Sie hatte sich mehr als nur eine Unterhaltung erhofft.

Doch dann wurde Scorpius mit einem Mal still und guckte Rose lange und eindringlich an. Schließlich holte er aus seiner Tasche eine kleine Schachtel hervor und stellte sie vor sich auf den Tisch. Rose bekam weiche Knie. „Als ich das letzte Mal hier in Hogsmeade war, habe ich etwas für dich bestellt. Ich habe mir so gewünscht, dass ich es dir irgendwann einmal geben kann. Ich hoffe, es gefällt dir.“ Mit diesen Worten schob Scorpius Rose die kleine Schachtel hin. Unsicher sah sie auf das kleine Päckchen und berührte es sanft mit den Fingern. „Scorpius, ich!“ „Mach' es bitte auf!“ Mit zitternden Händen öffnete Rose den Deckel und erblickte eine kleine silberne Kette. An ihr hing ein silbernes Medaillon. Auf dem Medaillon waren fünf

Elemente miteinander verbunden dargestellt. Die Buchstaben R und S, eine Schlange, ein Löwe und ein Herz. „Rose und Scorpius, Gryffindor und Slytherin verbunden durch die Liebe.“ Er machte eine kleine Pause, hob ihren gesenkten Kopf und blickte in ihre Augen, in denen kleine Tränen glitzerten. „Ich habe mich in dich verliebt, Rose Weasley.“ „Und ich bin in dich verliebt, Scorpius Malfoy.“

Seine Hand, die ihr Kinn berührt hatte um ihren gesenkten Kopf zu heben, führte diesen nun sanft in seine Richtung. Rose merkte, wie sich ihre Gesichter immer näher und näher kamen. Nur noch Millimeter voneinander entfernt, hielt Scorpius in seiner Bewegung plötzlich inne und wartete. Rose wusste, dass dieser letzte Schritt von ihr kommen musste und sie wollte es. Schon so lange hatte sie davon geträumt ihn zu küssen und nun sollte es Wirklichkeit werden. Sie legte ihre Hand auf seine Schulter und führte seine Lippen an ihre. Beide versanken in einen zarten Kuss. Sie spielten nur ganz leicht gegenseitig mit ihren Lippen und doch waren es Millionen von Schmetterlingen, die sich in ihrem Körper ausbreiteten. Rose hatte nicht gewusst, dass sie zu solchen Emotionen überhaupt fähig war. Sie wurde vollends von diesem einen Kuss eingenommen.

Genauso hatte sich Rose ihren ersten Kuss immer vorgestellt. Bei romantischer Atmosphäre im Kerzenschein und noch dazu mit dem Jungen, in den man verliebt war. Es verging eine ganze Weile, bis Rose sich traute ihre Augen zu öffnen. Sie wollte Scorpius in die Augen sehen, damit sie wusste, was er dachte. Doch zu ihrem Erstaunen waren seine Augen geschlossen. Damit hatte Rose nicht gerechnet. Auch Scorpius schien sich völlig in diesen Kuss vertieft zu haben und so konnte Rose ihn noch viel mehr genießen als zuvor.

Fast eine Ewigkeit später, zumindest nach Rose' Empfinden, lösten sie sich voneinander und blickten einander in die Augen. Scorpius lächelte sie an. „Ich bin glücklich.“ „Ich bin auch so glücklich, aber irgendwie kann ich es noch gar nicht richtig glauben.“ „Stimmt, ein wenig verrückt ist es schon, da redet man jahrelang nicht miteinander, sieht den anderen praktisch als Feind an und dann irgendwann stellt man fest, dass man sich in den anderen verliebt hat. Man merkt plötzlich, dass alles andere total unwichtig ist. Es ist unwichtig, was die Eltern sagen, unwichtig, was die Freunde sagen, es ist einfach nur noch wichtig, dass man mit dem anderen zusammen sein kann. Weißt du was ich meine?“ „Ja, ich weiß genau was du meinst. Mich haben sehr viele gewarnt, dass ich heute mit offenen Augen hierher kommen soll. Al hat gesagt, dass es auch dann nicht einfach werden wird, wenn du es wirklich ernst meinst.“ „Ich meine es ernst, Rose. Aber ich muss Al Recht geben. Es stimmt, dass es nicht einfach werden wird, wenn wir öffentlich zu uns stehen.“ „Heißt das, dass du möchtest, dass wir uns nur heimlich treffen?“ „Ich möchte, dass wir zumindest die Möglichkeit in Betracht ziehen und uns dann erst entscheiden.“ „Ich weiß nicht, am liebsten würde ich der ganzen Welt entgegen schreien, wie glücklich ich bin.“ „Ja, das würde ich auch gerne, aber leider weiß ich, dass sich nur wenige in dieser Welt darüber freuen würden. Denen kann man es ja erzählen, aber es werden nicht viele sein. Ich jedenfalls kenne keinen, wenn ich ganz ehrlich sein muss, du?“ „Na ja, Al, Lily und Hugo und vielleicht meine Mum würden sich darüber freuen.“ „Wie wäre es dann, wenn du es zunächst nur ihnen sagst und wir damit warten, es dem Rest der Welt zu erzählen?“

Rose merkte, dass Scorpius nervös geworden war. Irgendetwas stimmte nicht mit seinem Verhalten. Rose wurde unsicher. „Was ist los mit dir? Hast du vor irgendetwas Angst?“ „Ja, das habe ich und zwar vor meinem Vater. Du solltest ihn nicht unterschätzen. Er ist immer noch in den alten Werten gefangen und kann sich nicht davon lösen. Er hat es mir nie verziehen, dass ich sie nicht von ihm übernommen habe und weiterführen werde. Rose, nach außen wahr er die Fassade, doch eigentlich hasst er deine Eltern und deinen Onkel. Er sieht es so, dass er ihnen den Tod seiner Mutter, den Wahnsinn seines Vaters und fünf Jahre Gefangenschaft in Askaban zu verdanken hat. Ich weiß, dass das nicht stimmt, aber mein Vater sieht es so und ihn und seine Freunde darf man nicht unterschätzen.“ „Was meinst du damit? Es gibt doch keine Todesser mehr. Sie sind verboten und alle Ehemaligen sind tot oder in Askaban.“ „Pah, verboten! Ja und? Natürlich gibt es keine Todesser mehr, aber wer hindert sie denn daran einfach nur einen anderen Namen zu nutzen? Nein Rose, ganz ehrlich, mein Vater darf nicht wissen, was zwischen uns ist. Er darf es nicht wissen, bis ich 17 bin und das dauert noch fast ein ganzes Jahr.“ „Du machst mir Angst, Scorpius.“ „Hab' keine Angst, wir werden es schon schaffen - zusammen.“ Mit diesen Worten zog Scorpius Rose erneut zu sich und sie versanken in einen zweiten Kuss, der noch intensiver und liebevoller war als der erste.

Wie gefällt es Euch?

Kapitel 12

Kapitel 12

Die kommende Woche war nicht einfach für Rose. Sie war, nachdem sie zurück in den Gemeinschaftsraum gekommen war, von Lily und Al bestürmt worden und unter dem höchsten Siegel der Verschwiegenheit hatte sie auch von den Geschehnissen des Abends berichtet, dennoch lag sie vor dem Einschlafen nicht vollends glücklich im Bett.

Am nächsten Morgen nickte ihr Scorpius beim Frühstück nur einmal verstohlen zu und wandte sich dann wieder seinen Freunden von der Quidditchmannschaft zu, mit denen er am heutigen Vormittag trainieren wollte. Sehnsüchtig wartete sie auf den Nachmittag, an dem sie sich endlich mit Scorpius wieder im Raum der Wünsche treffen würde. Die Zeit verging nur sehr langsam und Rose hatte sehr schlechte Laune. Diese änderte sich allerdings schlagartig, als sie am Nachmittag den Raum der Wünsche betrat. Kaum war die Tür zurück ins Schloss gefallen, lag sie auch schon in Scorpius' Armen und hörte, wie er sagte, dass er sie unendlich vermisst hätte und die Minuten bis jetzt gezählt hätte. An diesem Nachmittag lernten sie nicht. Sie küssten und umarmten sich, schmusten miteinander und redeten auch ein wenig. Scorpius konnte Rose ein wenig beruhigen. Immerhin hatten sie jeden Tag drei ungestörte Stunden füreinander, die sie ganz leicht durch ihre Lerngruppe erklären konnten.

Die Weihnachtsferien kamen und Rose musste ihre Koffer packen. Zum ersten Mal freute sie sich nicht auf zu Hause, denn es bedeutete, dass sie zwei Wochen nichts von Scorpius hören oder sehen würde, denn Briefe waren natürlich auch viel zu verräterisch. So saß Rose am Weihnachtsabend unter dem Tannenbaum und war in keiner festlichen Stimmung. Sie freute sich zwar über ihre Geschenke, doch wirkliche Augen hatte sie nur für das kleine Medaillon. Scorpius hatte es ihr in einer ruhigen Minute kurz vor der Abfahrt abgenommen und einen Zauber auf es gelegt. Nur für ihre Augen sichtbar befanden sich auf der Rückseite drei Worte: Ich liebe Dich! Rose war es in diesem Augenblick ganz warm ums Herz geworden. Er hatte nichts gesagt, sondern ihr einfach nur schweigend das Medaillon abgenommen, sich umgedreht, einen Zauber gemurmelt und es ihr wortlos wieder gegeben. Dann hatte er sich kurz umgeschaut, ihr einen flüchtigen Kuss auf den Mund gegeben und war weggerannt.

Hermine merkte, dass ihre Tochter nicht so glücklich war, wie sie es eigentlich hätte sein sollen. Sie hatte ihr zwar strahlend das Medaillon gezeigt, dessen Symbolik Hermine zutiefst beeindruckt hatte und dessen Aussage unmissverständlich war, aber irgendetwas stimmte nicht, das hatte Hermine im Gefühl. Als nach den hektischen Weihnachtstagen wieder Ruhe bei den Weasleys eingezogen war, bat Hermine ihre Tochter um ein Gespräch unter vier Augen.

„Bist du glücklich?“ Mit dieser einfachen Frage begann sie das Gespräch. „Eigentlich schon. Ich bin in den tollsten Typen der Schule verliebt, der ganz zufällig auch perfekt zu mir passt und der unglaublicherweise anscheinend auch in mich verliebt ist. Das Dumme an der ganzen Sache ist nur, dass wir unser Glück nicht öffentlich zeigen dürfen. Es ist wirklich ätzend, wenn man sieht, wie andere Mädchen, die tausendmal hübscher sind als man selbst, sich dem eigenen Freund an den Hals werfen und dieser sie wahrlich abwehren muss. Wenn sie wüssten, dass er eine feste Freundin hätte, dann würden sie es vielleicht nicht machen.“ „Warum nicht öffentlich?“ „Scorpius sagt, dass er Angst vor seinem Vater hat. Er meinte, dass sein Vater immer noch nach den alten Regeln leben würde und hauptsächlich unsere Familie da nicht ins Bild passen würde. Zumindest nicht für den einzigen Sohn.“ Nachdenklich sah Hermine ihre Tochter an. „Wovor hat Scorpius Angst? Was denkt er denn, was Draco, ich meine, sein Vater machen würde?“ „Scorpius meinte, dass es zwar die Todesser an sich nicht mehr geben würde, aber sein Vater immer noch sehr einflussreiche Freunde hätte, die uns das Leben zur Hölle machen könnten. Er meinte, dass das Risiko zu hoch wäre und er lieber aus unserer Beziehung ein Geheimnis machen wollte, bis er 17 ist.“ „Das wäre wann?“ „Er hat Ende November Geburtstag.“ „Was ändert sich denn an seinem 17. Geburtstag?“ „Das habe ich ihn auch schon mal gefragt, aber er hat mir darauf nur geantwortet, dass sich dann alles ändern würde, weil er dann endlich selbst entscheiden könnte. Was genau er damit meinte, hat er nicht gesagt.“ „Hm, das klingt schon alles ein wenig merkwürdig. Vielleicht solltest du wirklich ein wenig vorsichtig sein. Bisher konntest du dich auf jedes Wort, das Scorpius gesagt hat verlassen. Vielleicht solltest du ihm jetzt auch besser vertrauen.“ „Ja, ich habe ihm ja

schon gesagt, dass ich versuchen werde, damit klar zu kommen, auch wenn es nicht besonders einfach sein wird. Aber mir bleibt ja immerhin die Zeit, in der wir gemeinsam lernen und das Medaillon.“ „Ein wunderschönes Medaillon übrigens. Es ist sehr untypisch, dass Jungen so romantisch sind. Du kannst stolz darauf sein.“ „Das bin ich auch.“ „Ich freue mich sehr für dich Rose und ich wünsche dir von Herzen, dass alles in Ordnung kommt. Bitte melde dich bei mir, wenn dir irgendetwas komisch vorkommt. Ich bin für dich da, wenn du in Not bist. Versprich es mir!“ „Ja Mum, mach' dir mal bitte keine Sorgen. Ich kann schon ganz gut auf mich selbst aufpassen und außerdem sind Scorpius, Al, Lily und Hugo auch noch da.“ „Da hast du Recht, mein Schatz.“

Der Dreh mit dem 17. Geburtstag gefällt mir nicht so ganz, aber mir ist leider nichts besseres eingefallen, damit die Story so weiterlaufen kann, wie ich es geplant hatte. Sorry.

Kapitel 13

Kapitel 13

Die letzten Wintermonate zogen sich wie Kaugummi und alle atmeten auf, als es endlich wärmer wurde und man das Schloss auch mal verlassen konnte, ohne gleich zu frieren.

Rose und Scorpius war es gelungen ihre Beziehung zwar fortzuführen, aber dennoch geheim zu halten. Es gelang Rose auch immer besser damit umzugehen. Immer häufiger gelang es ihnen sich zwischen den Schulstunden in einer abgelegenen Ecke oder einem versteckten Winkel zu treffen. Rose war sehr glücklich, wenn da nicht immer noch die große Frage in ihr gebohrt hätte, warum Scorpius sich ausgerechnet für sie entschieden hatte. Bislang hatte sie es sich noch nicht getraut ihm die Frage zu stellen, weil sie vor der Antwort ein wenig Angst hatte.

Als der Frühling in höchster Blüte war, trafen sich Rose und Scorpius häufig zu kleinen Nachspaziergängen. Inzwischen waren sie schon sehr geübt darin, sich in der Nacht aus dem Schloss zu schleichen.

Auf einem dieser Spaziergänge nahm Rose ihren ganzen Mut zusammen. „Warum ich?“ „Wie, was meinst du mit 'warum ich'?“ „Ich meine, warum bist du ausgerechnet in mich verliebt und warum nicht in eins der vielen anderen Mädchen? Was ist ausgerechnet an mir so besonders? Ich bin davon überzeugt, dass die halbe Schule den Mund nicht mehr zubekommen würde und die andere Hälfte lachend auf dem Boden liegen würde, wenn wir uns mitten auf dem Schulhof küssen würden.“ „Hm, jetzt wo du das so sagst, erscheint es mir plötzlich als eine sehr gute Idee, dich mitten auf dem Schulhof zu küssen.“ „Scorpius, ich meine das ernst. Warum ich?“ „Okay, du willst also hören, warum ich mich in dich verliebt habe? Ich glaube, einen Grund kann ich dir nicht dafür geben, ich kann dir nur sagen, dass es so ist. Es ist schon sehr lange so. Ich denke, dass ich mich in deine Augen bei unserer ersten Begegnung verliebt hatte. Ich wollte dich zwar hassen, deswegen bin ich auch aus dem Zugabteil gegangen, doch ich konnte es nicht. Ich habe mich wirklich sehr bemüht, doch ich musste immer wieder an deine Augen denken. Ich konnte zwar nicht mit dir reden, denn du bist mir ja auch ausgewichen, aber ich habe immer wieder deine Augen gesucht und natürlich dabei versucht, meine Gefühle zu verstecken und keinen Ausdruck in den Augen zu haben. Dann stellte ich auch noch fest, dass dir Wissen genauso wichtig ist, wie mir und dass du zudem auch sehr schlau bist. Ich hatte zuvor noch nie jemanden kennen gelernt, an dem ich mich messen konnte. Das machte dich sehr interessant für mich und ich begann zu überlegen, wie ich dich näher kennen lernen könnte. Die Vorbereitung auf die ZAG's war eine relativ spontane Idee von mir, die zum Glück geklappt hat. Als ich dich dann wirklich kennen gelernt hatte, war es um mich geschehen. Immer wenn ich mit dir zusammen bin, habe ich das Gefühl, dass meine zweite Hälfte bei mir ist. Ich fühle mich nicht komplett, wenn du nicht bei mir bist und dann fragst du, was ich an dir finde. Nebenbei bist du nämlich auch noch ausgesprochen hübsch. Ich weiß gar nicht, warum du solche Komplexe hast, die brauchst du wirklich nicht zu haben. Du denkst nur, dass du weniger hübsch bist, als die anderen Mädchen, weil du dich weniger schminkst und nicht stundenlang vor dem Spiegel stehst, wie sie. Das brauchst du aber auch gar nicht. Sind das genug Gründe oder soll ich weitermachen?“

Rose blickte auf den Boden. „Ich finde diese Selbstzweifel so unnötig und wenn ich ehrlich bin nerven sie mich mittlerweile schon ein wenig. Denn in diesem Moment zweifelst du nicht nur an dir, sondern auch an meinen Gefühlen für dich und letztendlich an unserer Beziehung.“ Scorpius war sehr ernst geworden und seine Stimme gab seinen Worten noch Nachdruck. Rose hörte all die schönen Worte und kam sich unendlich dumm vor, dennoch konnte sie nichts gegen ihre Unsicherheit tun. „Jetzt bin ich aber gespannt. Was an mir hat dich denn dazu bewegt, die Warnungen deines Vaters zu ignorieren und dich auf mich einzulassen?“ „Es ist das Gefühl, dass ich habe, wenn du bei mir bist. Dann zählt einfach nichts anderes mehr. Nichts ist mehr wichtig, nur du. Du beherrschst mein Denken seit ich dich auf dem Bahnsteig das erste Mal gesehen habe. Manchmal macht es mir Angst, weil ich denke, dass man diese Gefühle gar nicht für einen Menschen allein haben kann, aber es ist einfach so. Ich habe keine andere Erklärung, das ist der Grund dafür.“

„Dafür, dass wir vier Jahre gebraucht haben, miteinander ins Gespräch zu kommen, haben wir es dann aber in Rekordzeit geschafft uns nah zu kommen.“ „Ja, es ist unglaublich, ich kann meinen Mut auch bis heute nicht fassen. Aber meine Mutter hat mir geraten, dass ich einfach mal etwas riskieren sollte.“ „Dann bin ich

aber deiner Mutter sehr dankbar.“ Mit diesen Worten zog Scorpius Rose nah an sich heran. Bevor er sie küsste schaute er ihr in die Augen und flüsterte: „Ich liebe dich sehr, Rose.“ „Und ich liebe dich, Scorpius.“

Kapitel 14

Kapitel 14

Nach diesem Gespräch wurde Rose ruhiger. Sie konnte nun viel besser mit den anderen Mädchen in Scorpius' Nähe umgehen und war nicht mehr verzweifelt, wenn eine Andere einen Annäherungsversuch startete, sondern konnte am nächsten Tag mit Scorpius zusammen darüber lachen.

Die Tage wurden länger und wärmer und mit jedem Tag rückten die Prüfungen näher. Scorpius und Rose verbrachten nun beinahe jede freie Minute miteinander, aber da beiden ihre Noten sehr wichtig waren, lernten sie die meiste Zeit.

Eine Woche vor den Ferien war es soweit. Die Prüfungen für die ZAG's wurden geschrieben. Jeder war sehr nervös und es wäre sogar beinahe zu einem Streit zwischen Rose und Scorpius gekommen.

Alle waren sehr erleichtert, als die Prüfungen endlich vorbei waren und gespannt darauf, wie sie wohl abgeschnitten hatten.

„Hast du es auch schon gehört, dass am letzten Samstag vor den Ferien eine kleine Prüfungsfeier für die Schüler der fünften Klasse stattfinden soll?“ „Ja, warum?“ „Ich möchte mir dir dahin gehen, Scorpius. Ich könnte es nicht ertragen, den ganzen Abend so tun zu müssen, als wärst du mir egal.“ „Rose, wie oft muss ich es dir noch sagen, meinem Vater würde es nicht gefallen, wenn er mitbekommen würde, dass wir zusammen sind. Bitte hab' doch noch ein wenig Geduld.“ „Geduld, Geduld, ich habe seit über einem halben Jahr Geduld. Ich habe Geduld, wenn wir im Unterricht so tun, als wären wir Konkurrenten. Ich habe Geduld, wenn ich nur ein kurzes Kopfnicken bekommen, wenn wir uns im Schulgebäude sehen. Ich habe Geduld, wenn alle anderen mit ihrem Freund Händchen haltend durch die Gegend gehen und ich es nicht kann und ich habe auch Geduld, wenn mich die anderen mitleidig ansehen, weil ich immer noch keinen Typen abbekommen habe. Und hauptsächlich habe ich Geduld, wenn ich zusehe, wie die anderen Mädchen dir schöne Augen machen. Nein, Scorpius, ich will das alles nicht mehr. Warum können wir nicht diesen einen Abend genießen? Was sollte so falsch daran sein?“ „Ich weiß. Meinst du vielleicht mir gefällt es. Meinst du vielleicht, dass ich es schön finde, mit meinen Freunden in der Ecke zu stehen und Butterbier zu trinken und so tun zu müssen, als wäre ich froh, dass die Lernerei mit der Weasley endlich vorbei ist?“ „Also was hindert uns daran? Und jetzt fang nicht wieder von deinem Vater an. Er wird ja wohl kein Monster sein, dass seinem Sohn das Glück missgönnt.“ Scorpius war zwar noch nicht ganz überzeugt, aber er willigte ein, diesen Abend mit Rose gemeinsam zu verbringen.

Rose und Scorpius legten einen perfekten Auftritt hin. Die Party hatte bereits angefangen, die einzelnen Gesprächsgruppen unterhielten sich angeregt und es hatten auch schon einige den Mut gefasst und tanzten. Als Rose und Scorpius Hand in Hand den Raum betraten ging ein Raunen durch die Menge. Die Gespräche verstummten, die Tänzer erstarrten und man meinte, die Musik würde leiser werden. Alle Blicke waren auf die Beiden gerichtet. Während Rose sich wünschte, der Erdboden würde sich unter ihr auftun und sie sich innerlich für diese Schnapsidee verfluchte, legte Scorpius den Arm um sie, zog sie zu sich heran und küsste sie. Anschließend wandte er sich der Menge zu und fragte: „Was ist das denn hier für ein müder Haufen. Meine Freundin und ich dachten, dass man hier feiern könnte. Na los, Rose, willst Du tanzen?“ Mit diesen Worten schob er Rose in Richtung Tanzfläche und beide bewegten sich zur Musik. So waren sie zunächst den neugierigen Fragen entkommen.

Die Feier hatte eindeutig ihre Sensation und alle Gespräche kreisten um das eine Thema: „Rose Weasley aus Gryffindor und Scorpius Malfoy aus Slytherin waren ein Paar.“

Es dauerte nicht lange, da wurde Scorpius von seinen Freunden auf die Seite genommen. „Sag mal Alter, geht es noch. Du und die Weasley. Hast du zuviel gelesen und brauchst nun eine Brille, oder was?“ „Mann, du kannst jede haben und da nimmst du dir die? Das kann ja wohl nicht dein Ernst sein!“ „Ey, ich schenke dir ein Handtuch zum Geburtstag, du wirst es brauchen!“ Scorpius musste sehr an sich halten, um keine Prügelei anzufangen.

Rose hingegen musste von Al vor den eifersüchtigen Mädchen ihres Jahrgangs gerettet werden. Nie hätte sie damit gerechnet, dass so viele in Scorpius verliebt waren und ihren Neid nun unverhohlen zur Schau stellten. „Du glaubst doch wohl nicht im Ernst, dass du ihn halten kannst. Warte nur ab, bis ich richtig

loslege.“ „Den wirst du nicht lange halten können. Jetzt, wo ich meine Gegnerin kenne, habe ich Scorpius schon so gut wie da, wo ich ihn haben will. Wo, das kannst du dir sicher vorstellen.“ Doch es gab auch einige warnende Stimmen. „Wie kannst du etwas mit ihm anfangen? Rose, ich hätte dich wirklich für klüger gehalten. Du weißt doch wie die Slytherins sind und er ist doch einer von ihnen.“ „Er wird dich fallen lassen wie eine heiße Kartoffel. Typen wie er brauchen doch ständig Abwechslung, das weiß anscheinend außer dir jeder.“

Scorpius und Rose waren sehr niedergeschlagen, als sie sich nach einiger Zeit wieder trafen. So hatten sie sich den Abend wirklich nicht vorgestellt. Sie hatten zwar mit erstaunten Gesichtern und einigen Kommentaren gerechnet, aber sie waren nicht darauf vorbereitet gewesen, dass ihnen komplette Ablehnung und sogar blanker Hass entgegenschlagen würde. Da wäre es wahrscheinlich noch netter gewesen, wenn sie getrennt hingegangen wären. Doch nun konnte man es nicht mehr ändern, sondern nur noch versuchen, dass Beste aus diesem verkorksten Abend zu machen.

Kapitel 15

Kapitel 15

„Es war ganz schrecklich. Sie haben mich so hasserfüllt angesehen. Als ob ich jetzt etwas habe, was ich nicht haben darf. Es war purer Neid, der mir entgegengeschlagen ist. Zumindest einerseits. Die anderen haben mich gewarnt. Vor dir. Das du ein schlechter Mensch wärst, dass du nur mit mir spielen würdest und dass ich in mein Verderben rennen würde. Mein Gott, Scorpius, auf so eine Reaktion war ich wirklich nicht vorbereitet.“

Rose und Scorpius waren an eine entlegene Stelle am See gegangen, wo sie sicher sein konnten, dass sie keinem Menschen mehr begegnen würden. Entmutigt und mit hängenden Schultern stand Rose am Ufer und blickte auf den See. Der Mond spiegelte sich auf der Wasseroberfläche und es hätte alles so wunderschön sein können, wären da nicht die letzten Stunden gewesen.

Scorpius hatte beide Arme um Rose geschlungen, so dass sie ihren Kopf an seine Schulter lehnen konnte. Auch er blickte hinaus auf das Wasser. „Sie können es nicht verstehen, weil sie uns nicht so sehen, wie wir sind. Sie sehen uns so, wie sie es wollen. Sie sehen in mir den arroganten, geheimnisvollen Slytherin, der alle Mädchen haben kann und will und sprechen mir ab, ernste Gefühle haben zu können.“

„Vielleicht, aber es trägt sicher noch viel dazu bei, dass ausgerechnet ich es war, die an deiner Seite gestanden hat. Genau aus diesem Grund war ich doch so unsicher, ob deine Gefühle wirklich ernst sind. Weil ich mir nicht vorstellen konnte, dass ein Junge wie du, dich für ein Mädchen wie mich interessierst. Wenn ich es mir doch selbst nicht vorstellen konnte, wie sollen es denn dann die anderen verstehen?“

„Sie hätten es einfach akzeptieren und sich für uns freuen können. Aber diese Art und Weise war echt krass. So schlimm hatte ich es wirklich nicht erwartet.“ „Ich auch nicht. Aber wahrscheinlich waren wir einfach zu naiv gewesen.“

„Wahrscheinlich. Doch nun ist es nicht mehr zu ändern. Die Katze ist aus dem Sack und wir werden uns wohl in den nächsten Tagen der Realität stellen müssen. Zum Glück sind es nur noch ein paar Tage bis zu den Sommerferien.“ „Ja, zum Glück. Und was machen wir nun mit dem angefangen Abend?“ „Nun, ich nehme an, dass du nicht mehr zurück auf die Feier möchtest. Was hältst du denn davon, wenn wir es uns hier am See gemütlich machen und wir unsere eigene kleine Feier auf die Beine stellen?“ Rose nickte begeistert und Scorpius beschwor aus dem Nichts eine warme Decke hervor, auf die er sich niederließ und Rose zu sich herunterzog.

Rose und Scorpius versanken wieder in ihre kleine Welt, in der es nur ihre Liebe füreinander gab. Sie hatten schon einige Stunden an dieser Stelle verbracht, sich leidenschaftlich geküsst und sich vorsichtig gegenseitig gestreichelt, doch dieses Mal war es anders. Es war, als ob Beide spüren würden, dass sie nicht mehr viel Zeit gemeinsam hätten. Dieses Mal war viel mehr Sehnsucht in den Küssen. Scorpius hielt inne und sah sanft in Rose' fragendes Gesicht. Zart streichelte er ihr über die Stirn, fuhr weiter herunter an der Wange entlang bis zum Kinn. Doch er stoppte nicht, sondern glitt weiter über ihren Hals bis hin zu ihrem ersten Blusenknopf. Nachdem er sekundenlang auf seine Hand gestarrt hatte, trafen nun seine grauen Augen auf Rose' blaue.

Es wäre nicht das erste Mal gewesen, dass Scorpius sie einiger ihrer Kleidungsstücke entledigen würde. Doch sie wusste, dass dieser Blick bedeutete, dass er dieses Mal nicht aufhören würde. Rose erschauerte. Kein Wort kam über ihre Lippen. Sie schloss die Augen und ließ es einfach geschehen.

Dieser verkorkste Abend endete damit, dass Rose zum ersten Mal mit einem Jungen schlief. Sie hörte in ihrem Kopf die vielen Stimmen, die ihr rieten noch zu warten und es nicht zu überstürzen, doch tief in ihrem Herzen wusste sie, dass es genau der richtige Zeitpunkt, genau der richtige Ort und genau der Richtige war. Glücklicherweise und nach vielen verbalen und nonverbalen Liebesbekundungen schlief sie in Scorpius' Armen ein.

Kürzer als sonst, ich weiß, aber auf Grund des Ratings musste ich jugendfrei bleiben!

Kapitel 16

Erinnert Ihr Euch noch an mein Vorwort?

Da habe ich etwas von "Vertrauen und Verrat" geschrieben.

Kapitel 16

Als Rose am nächsten Morgen aufwachte, spürte sie sofort, dass etwas nicht stimmte. Sie schlug die Augen auf und merkte, dass Scorpius weg war. Allein und verwirrt blickte sie sich um. Es war noch sehr früh und das Schloss schien noch zu schlafen. Irritiert faltete sie die Decke zusammen und ging in Richtung Gemeinschaftsraum. Dort ließ sie sich auf ihrem Lieblingssessel nieder und versuchte, ihre Gedanken zu sortieren. So viel war in den letzten Stunden geschehen. Sie hatten Hogwarts gezeigt, dass Scorpius und sie zusammen gehörten und sie hatten die Reaktionen darauf kassiert. Sie hatten miteinander geschlafen und es war so wunderschön gewesen, doch nun war Scorpius weg. Er war einfach verschwunden und hatte sie allein gelassen. Rose kämpfte gegen den kleinen Teufel an, der leise flüsterte, dass sie es eigentlich hätte wissen müssen. Natürlich war er weg, denn nun hatte er ja bekommen, was er wollte.

„So sind sie eben, die Jungen. Zuerst reden sie von der ganz großen Liebe und eigentlich wollen sie doch nur das Eine. Er hat es bekommen und nun auf zu anderen Ufern. War es denn wenigstens gut?“ fragte Lily neugierig, als ihr Rose das Desaster erklärt hatte. Al hingegen war skeptisch. „Scorpius Malfoy ist nicht der Typ, der monatelang an einem Mädchen herum gräbt, damit er eine Nacht mit ihr verbringen kann. Entschuldige, wenn ich das jetzt so sage, aber die bekommt er bei vielen Mädchen mit viel weniger Aufwand. Vielleicht ist es einfach das Beste, wenn du mit Scorpius redest. Sicher gibt es eine ganz plausible Erklärung für sein Verhalten.“

So gut Al es mit seinem Rat gemeint hatte und so sinnvoll er auch war, er war undurchführbar, denn Scorpius Malfoy war unauffindbar. Gegen Mittag wusste es die ganze Schule. Scorpius Malfoy war nicht mehr in Hogwarts. Es rankten die abenteuerlichsten Geschichten um sein Verschwinden. Am Wahrscheinlichsten war allerdings, dass er bereits von seinen Eltern in die Ferien abgeholt worden war.

Lily musste viel Geduld mit Rose aufbringen. Sie weinte viel und ließ sich kaum beruhigen. Auch als sie zu Hause angekommen war, verbrachte sie die ersten Tage nur in ihrem Zimmer und kam lediglich die Treppe heruntergestürzt, wenn eine Eule einen Brief brachte. Doch sie wurde jedes Mal enttäuscht. Scorpius schrieb nicht, obwohl er wusste, dass ihre Eltern und ihr Bruder nichts gegen die Beziehung hatten.

„Wir sollten einfach abwarten und keine wilden Vermutungen anstellen. Manchmal stecken die einfachsten Erklärungen hinter Situationen, die ganz kompliziert erscheinen. Vielleicht machst du dir das Leben auch einfach nur schwer.“ „Ach Mum, das habe ich ja auch schon versucht mir einzureden, aber es funktioniert einfach nicht.“ „Vielleicht steckt ja wirklich Draco dahinter. Ich habe ja schon immer gesagt, dass er ein hinterhältiger Mob ist. Holt seinen Sohn einfach vor Ferienbeginn ab und stürzt meine kleine Tochter in tiefsten Kummer. Ich könnte jetzt nach Malfoy Manor apparieren und ihm meine Meinung sagen. Dann hättest du ganz bestimmt ganz schnell eine Nachricht von deinem Scorpius.“ Ron war bei diesen Worten hochrot angelaufen und drauf und dran, sein Vorhaben wirklich in die Tat umzusetzen. „So ein Unsinn, Ron. Ich weiß, du misstraut Draco immer noch, aber er hat sich wirklich geändert. Ich denke nicht, dass er so einen Aufwand betreiben würde, nur damit sein Sohn keinen Kontakt mehr zu unserer Tochter hat. Alles was recht ist, aber das wirklich nicht, Ron!“

„Meinst du wirklich, dass sein Vater nicht dahinter steckt, Mum. Ich hatte so gehofft, dass das die Erklärung ist. Scorpius hat mich schließlich oft genug darauf hingewiesen.“ „Nein, Schatz, ich bin davon überzeugt, dass etwas anderes dahinter stecken muss. Ich fürchte, dir wird nichts anderes übrig bleiben, als abzuwarten.“

Es wurden furchtbare Ferien für Rose. Sie litt unsagbar unter Liebeskummer und zählte die Tage bis zum Schuljahresanfang. Sie wusste genau, dass ein Blick von Scorpius genügen würde, um zu wissen, was geschehen war. Genügen würde, um zu wissen, ob er noch etwas für sie empfand.

... und dann saß Rose wieder im Zug Richtung Hogwarts.

Kapitel 17

Kapitel 17

In den Ferien hatte Rose nicht geglaubt, dass es noch schlimmer werden könnte. Doch damit hatte sie sich grundlegend getäuscht. Sie sah Scorpius erst in der großen Halle wieder. Er saß am Slytherintisch umrahmt von seinen Freunden, lachte und scherzte mit ihnen und drehte Rose den Rücken zu, so dass sie seine Augen nicht sehen konnte. Erst beim Verlassen der großen Halle trafen sich ihre Blicke. Rose Augen fingen sofort an zu strahlen und verloren gleich wieder ihren Glanz, denn sie blickte in dieselben ausdruckslosen, grauen Augen, in die sie die ersten vier Jahre ihrer Schulzeit geblickt hatte. Wo war das Blitzen geblieben, dass sie jedes Mal sah, wenn sie sich anschauten? Warum hatte er sich sofort umgedreht? Warum hatte er noch nicht einmal begrüßt? Rose war fassungslos und auch Al wusste nicht mehr, was er sagen sollte.

„Er will einfach nichts mehr von mir wissen. Wahrscheinlich ist es wirklich so, dass er bekommen hat, was er wollte und nun bin ich ihm einfach zu unwichtig, als dass er noch mit mir sprechen würde.“ Entschlossen ging Rose in den Schlafsaal. Scorpius Malfoy hatte sie genug Tränen gekostet. Er wollte sie nicht mehr? Er ignorierte sie? Er hatte ihr ein halbes Jahr lang nur Theater vorgespielt? Was bildete sich dieser Kerl denn bloß ein, wer er war? Nein, sie hatte genug Tränen seinetwegen vergossen. Es war an der Zeit Scorpius Malfoy endlich aus ihren Gedanken zu verbannen.

Doch als sie in ihrem Bett lag, kamen wieder die Zweifel in ihr hoch. Tief in ihr drin war immer noch eine leise Stimme, die ihr sagte, dass sie es sich nicht eingebildet hatte und dass das, was Scorpius ihr gesagt hatte, keine Lügen gewesen waren.

In den kommenden Wochen war es ein ständiges Hin und Her. Manchmal war Rose entschlossen und stark und dann wieder zweifelnd und niedergeschlagen. Es versetzte ihr jedes Mal einen Stich, wenn Scorpius ohne Gruß an ihr vorbei ging oder sie sein Lachen hörte.

Anfang Oktober machte Rose ihrer Wut und ihrer Enttäuschung Luft. Mitten auf dem Schulhof traf sie auf Scorpius. Erneut wollte er wort- und blicklos an ihr vorbeigehen, doch Rose hielt in auf.

„Du elender Bastard! Wie kannst du es nur wagen, seit Monaten grußlos an mir vorbeizugehen. Du Heuchler! Hast du mir denn gar nichts zu sagen? Willst du mir nicht sagen, warum du mich ein halbes Jahr belogen hast und mir vorgegaukelt hast, dass ich etwas ganz besonders für dich bin? Der Hut hat schon recht gehabt, als er dich nach Slytherin gesteckt hat. Nur auf den eigenen Vorteil bedacht, aber kein Quäntchen Mumm in den Knochen. Wahrscheinlich bist du deinem Vater viel ähnlicher, als du zugeben willst. Ich hasse dich, Scorpius Malfoy!“

Wütend brüllte sie auf ihn ein. Sie war so außer sich vor Wut, dass sie das Medaillon von der Kette riss, die sie immer noch trug und es ihm mit den Worten „Hier, das Symbol deiner Lüge“ vor die Füße warf. Kurz bevor sie sich unter dem Gelächter von Scorpius' Freunden und dem erstaunten Blick von Al umdrehte, meinte sie, eine Veränderung in Scorpius' ausdruckslosen Blick gesehen zu haben. Doch sie verwarf diesen Gedanken sehr schnell wieder.

Rose beschloss, dass es an der Zeit war, Scorpius zu beweisen, dass sie ihn nicht brauchte und dass es auch noch andere Jungen gab, die in ihr mehr sahen als nur die Streberin. So kam es, dass sie die Einladung von Patrick, dem Hüter von Ravenclaw, annahm und mit ihm nach Hogsmeade ging.

Zu ihrer Überraschung wurde es ein sehr netter Abend. Sie führte mit ihm zwar nicht ganz so intensive Gespräche, wie sie es mit Scorpius getan hatte und sie spürte auch nicht die Vertrautheit, die sie am Ende mit ihm gefühlt hatte, doch wie sollte sie auch? Schmerzlich wurde ihr bewusst, dass sie nun wieder von vorne anfangen musste. Nicht nur, dass sie über Scorpius hinweg kommen musste, nein, sie musste mit einem Anderen, einem Neuen, wieder ganz von vorne anfangen und Stein für Stein eine neue Basis schaffen.

Patrick war anders als Scorpius. Er war humorvoll, aber nicht so gekonnt witzig wie Scorpius. Er war tiefgründig, aber er hatte Schwierigkeiten Leichtigkeit in die Gespräche einfließen zu lassen. Es war sehr schwer, einfach mal mit ihm herumzualbern. Alles, was Patrick tat, musste einen Grund haben.

Allerdings hatte er auch einen großen Vorteil gegenüber Scorpius, denn es war einfacher für Rose, auf seine Gefühle für sie zu vertrauen. Patrick war sehr gradlinig und Rose konnte sich nicht vorstellen, dass er mit ihr spielte. Sie genoss die Zeit, die sie mit ihm verbrachte und erlangte so ihre innere Ruhe wieder, nach

der sie sich so lange Zeit gesehnt hatte.

In diesem Schuljahr sollte zu Halloween eine Party stattfinden, an der alle Schüler ab der vierten Klasse, das bedeutete auch Lily und Hugo, teilnehmen konnten. Aufgeregt schrieben sie Briefe nach Hause und baten um Geld für ein passendes Outfit. Hugo war einer der ersten, der eine Antwort erhielt. Ansonsten war Hermine für die Korrespondenz mit den Kindern zuständig, doch dieses Mal erhielt Hugo einen Brief von seinem Vater.

„Mein lieber Sohn,

anbei sende ich dir genügend Geld für neue Kleidung. Kauf dir etwas Schönes, damit du dich wohl fühlst und nicht wie der letzte Depp herumrennen musst. Außerdem möchte ich dir noch einen guten Rat mit auf den Weg geben. Wenn es ein Mädchen gibt, mit dem du gerne zum Ball gehen möchtest, dann frage sie. Warte nicht lange, nimm' deinen ganzen Gryffindormut zusammen, frag' sie, ob du mal kurz mit ihr allein sprechen kannst und dann frag' sie, ob sie mit dir gemeinsam auf den Ball gehen möchte. Überlege aber genau, wen du fragst und vielleicht schaust du dir auch mal die Mädchen in deiner näheren Umgebung an. Ich wünsche dir viel Glück, mein Sohn.

Dad.“

Hugo wunderte sich zwar, warum sein Vater „Ball“ geschrieben hatte, denn hier ging es nur um eine Party, doch die Idee war grundsätzlich nicht schlecht. Warum sollte er nicht jemanden einladen. Nur wen? Vielleicht würde er Lily fragen, wenn sie noch kein Date hatte. Immerhin würde er dann wissen, dass er ein Gesprächsthema finden würde, dessen war er sich bei einem anderen Mädchen nämlich nicht so sicher.

Auch Patrick war auf die Idee gekommen, Rose zu fragen und sie nahm an.

Kapitel 18

So, ich habe Absätze gemacht, ich hoffe, dass man es jetzt besser lesen kann.

*Länger ist es leider nicht geworden, aber dafür kommen ja, wie gesagt, die Kapitel recht schnell hintereinander. Kommt dann doch im Endeffekt aufs Gleiche raus. *liebguck**

Außerdem habe ich mich bemüht, auch mal mehr auf die Sichtweise von Al und Lily einzugehen.

Hugo und Lily sind in meinen Augen eine Extrastory, da ich mich in dieser FF auf Rose und Scorpius konzentrieren möchte und nicht noch eine zweite ‚storyline‘ hinzufügen möchte. Ich hoffe, das ist in Ordnung. Vielen Dank für die konstruktive Kritik und natürlich auch für das Lob.

LG, cavendish

Kapitel 18

Als Rose sich gemeinsam mit Lily für den Ball fertig machte, vermisste sie schon ein wenig die Schmetterlinge im Bauch. Sie freute sich zwar darauf, den Abend mit Patrick zu verbringen und sie wusste auch, dass es ein sehr netter Abend werden würde, aber sie war nicht aufgeregt. Sie tröstete sich mit dem Gedanken, dass man diese Schmetterlinge wohl nur bei der ersten Liebe hätte und sie danach nicht mehr so stark wären.

Wie Rose es erwartet hatte, wurde es ein sehr netter Abend. Patrick war leicht berechenbar. Kurz nachdem sie gemeinsam den Raum betreten hatten, holte er zwei Gläser Punsch. Anschließend bat er sie um einen Tanz und Rose schmiegte sich sanft an ihn. Aus den Augenwinkeln heraus bemerkte sie, dass jemand am Rand der Tanzfläche stand und zu ihnen blickte und diese Blicke spürte sie immer noch, als Patrick sie fragte, ob sie mit ihm einen kleinen Spaziergang machen wollen würde.

Natürlich ging Rose mit Patrick spazieren und sie wusste auch, dass er sie im romantischen Mondschein küssen würde. Es war alles vorhersehbar und unkompliziert. Rose hätte sich einfach nur fallen lassen müssen. Doch sie konnte nicht. Der Kuss fühlte sich irgendwie falsch an. Dabei mochte sie Patrick wirklich gern. Vielleicht lag es daran, dass er noch nicht so gut küssen konnte. Schließlich hatte Scorpius zuvor fast die halbe Schule geknutscht und für Patrick war sie die erste. Nun ja, sie würde ihm das Küssen schon noch beibringen.

Fast einen ganzen Monat gelang es Rose, sich ihre Beziehung schön zu reden. Sie erzählte Al und Lily immer wieder, wie glücklich sie doch wäre und wie schön und beständig die Beziehung zu Patrick wäre. Ihre Freunde quittierten dies nur mit einem Schulterzucken. Ende November allerdings geriet Rose' mühsam errichtetes Kartenhaus gehörig ins Wanken. Scorpius wurde 17!!

Rose war nervös. Früher hatte sie mit jeder Faser ihres Seins dieses Datum herbeigewünscht und nun war es da und es würde sich nichts ändern. Doch damit lag Rose falsch.

Scorpius fing sie bereits vor der großen Halle ab. Mit beiden Armen drückte er sie fest an sich und flüsterte ihr ins Ohr:

„Rose, ich bin jetzt 17. Jetzt wird wieder alles gut. Rose, ich lie“

Noch während er seinen Satz zu Ende sprechen wollte, knallte ihm eine Ohrfeige mitten ins Gesicht.

„Wie kannst du es wagen? Wie kannst du es wagen, mich monatelang nicht anzusehen, geschweige denn mit mir zu sprechen und jetzt, nur weil du an deinem Geburtstag nicht allein sein willst, mich einfach an dich zu zerren und mir Lügen ins Ohr zu flüstern. Lass mich bloß in Ruhe. Ich bin mit Patrick zusammen. Ich bin glücklich mit ihm. Nach Monaten bin ich endlich wieder glücklich und ich werde nicht zulassen, dass du das zerstörst.“

Sie gab Scorpius keine Chance mehr, darauf zu antworten. Ihr war der Appetit auf das Frühstück vergangen und sie verkroch sich wieder in ihrem Bett.

„Vielleicht stimmt es ja auf eine völlig konfuse und völlig verquere Art und Weise.“

„Meine Güte Al, mittlerweile hat es sogar Rose begriffen, dass Scorpius ein Vollidiot ist. Warum bist du immer noch auf seiner Seite und versuchst etwas Positives an seinem Verhalten zu finden. Glaubst du vielleicht, dass du Rose damit hilfst, wenn du sagst, dass Scorpius Malfoy vielleicht doch noch in sie verliebt

ist?“

„Und glaubst du vielleicht, meine liebe Lily, dass du sie mit deinen Hasstiraden auf ihn weiterbringst? Ich bemühe mich um Objektivität und versuche eine neue Perspektive hineinzubringen.“

„Und wie sieht die aus?“ Rose Neugierde war geweckt.

„Mich macht es insgesamt ein wenig stutzig. Scorpius hatte noch nie Probleme gehabt, ein Mädchen herzubekommen. Von daher muss es einen Grund dafür gegeben haben, dass er so lange mit dir zusammen war. Gehen wir davon aus, es war keine Liebe, sondern eine Wette ... warum hat er dann seinen Sieg nicht ausgekostet und ist einfach sang- und klanglos abgehauen? Gut, er hat keinen Brief geschrieben und er hat Rose nicht mehr angeguckt, aber warum hat er in den ganzen Monaten seit den Sommerferien auch kein anderes Mädchen mehr angesehen? Er war sogar auf der Halloweenparty allein und hat mit keiner getanzt. Dafür hat er aber die ganze Zeit in Rose' Richtung geschielt und gehofft, dass es keinem auffällt. Und beim Quidditchspiel Slytherin gegen Ravenclaw hat er Patrick einfach so umgenietet. Er hat keine Gelegenheit ausgelassen ihm einen Hieb zu versetzen. Das musst auch du zugeben, Lily, viele Aktionen von ihm waren völlig unnötig. Ich würde es als Eifersucht bezeichnen. Also warum sollte es nicht wirklich ...“

„Schluss, ich kann das alles nicht mehr hören. Was willst du Al? Willst du, dass ich zu ihm gehe? Willst du, dass ich Patrick verlasse und mich wieder den Launen von Scorpius Malfoy aussetze? Willst du, dass ich unglücklich werde?“

„Nein Rose. Du bist die beste Freundin, die ich habe und je haben werde. Ich will nicht, dass du unglücklich wirst. Ich will, dass du wirklich glücklich bist, aber das bist du leider momentan auch nicht.“

„Es stimmt, Al hat Recht.“, lenkte Lily ein. „Du wirst um ein Gespräch mit Scorpius nicht herumkommen. Denn die Antworten auf die Fragen, die dich quälen, kann nur er dir geben.“

„Dazu bin ich aber noch nicht bereit. Außerdem, was ist mit Patrick?“

Al zuckte mit den Schultern und Lily tat so, als ob sie gähnen würde.

Es war in der Tat so, dass die Fragen, die Al gestellt hatte, durchaus berechtigt waren. Doch ebenso wahr war die Aussage, dass Rose noch nicht zu einem Gespräch mit Scorpius bereit war und als ob er es geahnt hätte, ließ Scorpius Rose in Ruhe.

Kapitel 19

Über 1100 Aufrufe ... ich bin begeistert ...

Kapitel 19

Die Adventszeit ging wie im Fluge vorbei und schon stand Weihnachten vor der Tür. Rose freute sich auf zu Hause. Die Weihnachtsfeiern im Fuchsbau waren immer sehr schön. Wuselig und laut, aber jedes Jahr aufs Neue schön.

Gut gelaunt packte Rose ihren Koffer und trug ihn in die große Halle. Dort herrschte bereits reges Treiben. Eltern kamen an und holten ihre Sprösslinge ab. Andere Schüler reisten allein ab. Man lag sich zur Verabschiedung in den Armen oder rief sich einfach nur die besten Wünsche zu. Alle waren in Bewegung. Alle, bis auf Scorpius.

Scorpius saß regungslos und mit ausdruckslosem Gesicht in einer kleinen Nische ein wenig entfernt von dem ganzen Treiben und las ein Buch. Als Rose ihn sah, dachte sie nicht lange nach und ging auf ihn zu. Sie wünschte ihm „Frohe Weihnachten“ und wollte sich schon umdrehen, da hörte sie seine Stimme.

„Hast du vielleicht einen Moment Zeit? Ich ... ich wollte dir sagen, dass ich mich für dich freue. Ich freue mich, dass du in Patrick jemanden gefunden hast, der dich glücklich macht. Denn du hast es verdient, wirklich glücklich zu sein.“ Sehr gepresst kamen die Worte aus Scorpius' Mund. Man merkte, dass es ihm sehr schwer fiel, sie zu sagen. Seine Augen strafte ihn Lügen, Rose wusste das, denn zum ersten Mal seit fast einem halben Jahr konnte sie dem Ausdruck seiner Augen wieder etwas entnehmen.

„Warum sitzt du hier in aller Seelenruhe und liest ein Buch? Vor den Sommerferien konntest du doch nicht schnell genug nach Hause verschwinden.“ Rose hätte sich am liebsten auf die Zunge gebissen.

„Ich fahre nicht nach Hause, weil ich kein zu Hause mehr habe. Ich bleibe hier in Hogwarts. Vor den Ferien war ich nur so schnell weg, weil ich nicht freiwillig gegangen, sondern abgeholt worden bin.“

„Wie meinst du das? Abgeholt? Kein zu Hause mehr? Ich verstehe gar nicht, was du da redest.“

„Als wir gemeinsam auf die Party gegangen sind und unsere Beziehung öffentlich gemacht haben, hat mein Vater es noch am gleichen Abend erfahren. Er hat mich sofort abgeholt und mir angedroht, dass er deiner Familie etwas antun würde, wenn ich auch nur noch einmal ein Wort mit dir reden würde. Deswegen habe ich keinen Brief geschrieben und dich auch nicht mehr beachtet. Ich wollte dich und deine Familie beschützen. Es ist mir nicht leicht gefallen, das musst du mir glauben, aber ich wollte kein Risiko eingehen. An meinem 17. Geburtstag sollte ich feierlich in die Bruderschaft meines Vaters aufgenommen werden. Bis dahin hatte er mich väterlich in der Hand, doch mit 17 darf man frei entscheiden und ich habe mich natürlich noch in der Nacht vor meinem 17. Geburtstag dagegen entschieden. Mein Vater muss mich nun in Ruhe lassen und meine Entscheidung akzeptieren, aber er muss mich nicht mehr als Sohn akzeptieren und so hat mein Vater mir mitgeteilt, dass ich für ihn gestorben bin und er mich nie wieder sehen möchte.“

„Ich wusste nicht ...“ „Ja, du wusstest nicht und du hast auch nicht vertraut. Du hast nicht auf das vertraut, was ich gesagt habe. Du hast auf das hier nicht vertraut.“ Mit diesen Worten zog er an der Kette, die um seinen Hals hing und das Medaillon kam zum Vorschein.

„Du hast es aufgehoben!“ „Natürlich habe ich es aufgehoben. Es ist das einzige, was mir noch geblieben ist. Für mich ist und bleibt es immer das Zeichen unserer Liebe.“ „Es tut mir leid, dass ich geglaubt habe, dass alles eine Lüge war.“ „Es war mit Sicherheit auch nicht einfach für dich, aber ich habe dich nie belogen.“ Schweigen. „Nein, stimmt nicht, ich habe dich einmal belogen. Gerade eben. Ich glaube nämlich nicht, dass du mit Patrick glücklich werden wirst. Er wird dich nie wirklich glücklich machen können.“ „Woher willst du das wissen?“ „Weil ich deine Augen gesehen habe, als du ihn geküsst hast.“ „Was meinst du?“ „Ich bin euch nachgegangen, damals auf der Halloweenparty. Ich habe hinter einem Busch gestanden und obwohl es dunkel war, genau deinen Blick gesehen, als er dich geküsst hat. Nein, er wird dich niemals wirklich glücklich machen.“ Wortlos drehte sich Rose um, ließ Scorpius in seiner Nische sitzen und ging geradewegs zu Patrick.

Dieser hatte zwar gesehen, wie Rose und Scorpius miteinander geredet hatten, doch war er noch ganz damit beschäftigt sich die letzten Adressen zu besorgen und allen „Auf Wiedersehen“ zu sagen. Ganz unvorbereitet

traf ihn Rose' Frage: „Mache ich dich glücklich?“ „Wie bitte?“ „Mache ich dich wirklich glücklich?“ „Ja, du machst mich sehr glücklich, Rose.“ Er lächelte und wollte sie küssen, als ihm plötzlich etwas klar wurde.

„Rose, werde ich dich denn je so glücklich machen können, wie Scorpius Malfoy dich glücklich gemacht hat?“ Rose wollte etwas erwidern, doch sie fand keine Worte, also schwieg sie. Ein Schweigen, das mehr sagte als Worte. Patrick seufzte. „Sie haben mich alle gewarnt und ich habe es auch immer gehaut, aber nie wahrhaben wollen. Geh zu ihm. Dein Herz war ja sowieso nie woanders.“ Betreten blickte Rose auf den Boden, als sie leise „Danke“ murmelte.

Scorpius blickte erstaunt von seinem Buch auf, als Rose erneut vor ihm stand. „Nanu, wie komme ich denn bereits zum zweiten Mal an diesem Tag zu dieser Ehre?“ „Wer kann mich denn, deiner Meinung nach, wirklich glücklich machen?“ Rose fragte es unvermittelt, klar und deutlich. „Ich!“ kam es ebenso klar und deutlich zurück. „Und warum machst du es dann nicht?“ „Darf ich denn?“ „Ja!“ „Dann machst du mich jetzt gerade wirklich glücklich.“ Sagte es und schloss Rose zärtlich in die Arme. Sie versanken in einen nicht enden wollenden Kuss. Ein halbes Jahr Sehnsucht steckte in ihm. Der Kuss war so leidenschaftlich und intensiv, wie kein anderer zuvor es gewesen war. Erneut sorgte Scorpius dafür, dass die Schmetterlinge in Rose' Bauch wie wild herumflatterten und sie hatte schon geglaubt, dass sie für immer weg wären, wie dumm sie doch gewesen war.

Ich bin mit der Idee „Die Regeln der Bruderschaft“ nicht zufrieden und finde meine Geschichte an dieser Stelle sehr holprig, aber mir ist nichts Besseres eingefallen.

Was hattet Ihr denn für Gründe für sein Verhalten vermutet?

LG, cavendish

Kapitel 20

Kapitel 20

Es war in diesem Jahr ein eher ungewöhnliches Weihnachten im Fuchsbau. Jedenfalls sah dies Arthur Weasley so. Zwar war es genauso wuselig, voll und lustig, wie in jedem Jahr, doch in diesem Jahr hatte sich noch jemand zu ihnen dazugesellt. Seine Enkeltochter Rose hatte ihren Freund Scorpius mitgebracht. Einen MALFOY. Unglaublich, wenn man es richtig bedachte. Er, Arthur Weasley saß mit einem Reinblut am Tisch. Noch dazu mit einem, der aus einer der ehemals einflussreichsten und dunkelsten Familien stammte und der nachweislich in engster Weise mit einer ganzen Reihe ehemaliger Todesser verwandt war.

Doch Arthur Weasley sah auch, in welcher Weise Scorpius Rose mit seinen grauen Augen anblickte. Die Luft zwischen ihnen schien zu flirren, wenn sie sich anblickten, denn Rose schien ebenso verliebt wie er. Sie saßen dicht beieinander auf der Couch und hielten Händchen. Ab und zu, wenn sie der Meinung waren, dass ein Großteil der dreißig Leute, die den Fuchsbau besiedelten, nicht hinsah, gaben sie sich verstohlen einen Kuss. Mein Gott, waren die Beiden süß. Nun ja, wenn es unbedingt ein Reinblut für Rose sein musste, dann sollte es eben dieses Reinblut sein.

„Ich habe immer gewusst, dass du kein schlechter Kerl bist. Zwischenzeitlich hattest du mich zwar auch ein wenig irritiert, aber ich habe Rose ständig gesagt, dass es wahrscheinlich eine plausible Erklärung für dein Verhalten geben wird und es insgesamt nicht zusammenpasst.“ Al war stolz darauf, dass er Recht behalten hatte und glücklich darüber, dass Rose' Augen strahlten.

„Meinen Segen habt ihr jetzt auch“, verkündete Lily, „und Hugo fand dich ja sowieso immer irgendwie cool.“ Alle lachten.

Auf der anderen Seite des Zimmers saßen Hermine und Ron ebenfalls auf einem Sofa. Ron hatte den Arm um Hermine gelegt.

„Ich kann ihn ja zum Glück recht gut leiden. Er scheint ein ganz patent Kerl zu sein und nicht allzu viel von seinem Vater geerbt zu haben, aber ich muss mich wirklich noch an den Gedanken gewöhnen, dass meine Tochter eventuell einmal eine Mrs. Malfoy sein wird. Dieser Gedanke gefällt mir gar nicht.“

„Vielleicht nimmt er ja auch ihren Namen an. Immerhin hat er ja mit Draco gebrochen. Scorpius Weasley, hört sich doch gar nicht so schlecht an.“

„Hmpf, Dracos Sohn ein Weasley? Mine, Mine, treib' es nicht zu weit.“

„Ron, er hat für sie seine Familie aufgegeben. Welchen größeren Liebesbeweis kann ein Junge für deine Tochter noch aufbringen, damit du zufrieden bist?“

„Hm, vielleicht indem er wiederkommt, wenn Rose über vierzig ist oder besser noch, wenn ich tot bin und nicht mehr mitbekomme, wie irgendein dahergelaufener Kerl mir meine kleine Tochter wegnimmt.“

„Oh Ronnilein.“ So hatte sie ihn seit sicher fünfzehn Jahren nicht mehr genannt.

„Wie soll ich es dir nur beibringen. In Ordnung, kurz und schmerzvoll. Deine kleine Tochter ist schon lange nicht mehr deine KLEINE Tochter. Rose und Scorpius lieben sich. Sie führen eine richtige Beziehung, eine Beziehung mit allen ... tja, wie soll ich sagen ...“

„WAS BITTE! SOLL DAS ETWA HEISSEN, DASS SIE ... es tun? Soll das heißen, dass meine kleine Tochter Sex mit diesem Typen hat?“

„Ja Ron, genau dass soll es heißen und jetzt beruhige dich, setz' dich hin und finde dich damit ab, dass Scorpius in unserem Haus in ihrem Zimmer schlafen wird und nicht in unserem Wohnzimmer auf der Couch.“

„MINE!“

„Überleg mal Ron. Als du 17 warst, hättest du es da nicht auch gerne gehabt, wenn wir zusammen eingeschlafen und zusammen aufgewacht wären?“

„Hmpf, ja, ist ja schon gut, du hast ja Recht, Mine, wie immer.“ Doch nach einer kurzen Pause fügte er hinzu. „Naja, eigentlich hast du nicht immer Recht gehabt, denn zumindest in Bezug auf Draco Malfoy hast du gehörig daneben gelegen.“ Triumphierend sah er seiner Frau ins Gesicht, die sanft zurücklächelte, sich zu ihm hinüberbeugte und ihm einen zärtlichen Kuss gab.

Interessiert betrachteten Rose und Scorpius die Szene auf der gegenüberliegenden Seite.

„Meine Mum hat uns übrigens erlaubt, dass du in meinem Zimmer schlafen kannst.“

„Wow, ich freue mich schon darauf, mit dir zusammen einschlafen zu können.“

„Und ich freue mich darauf, gemeinsam mit dir aufwachen zu können. Das wäre dann ja immerhin eine Premiere.“

----- Ende -----